Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 21, Oktober 1981

Nr. 204 [4 082]

# PLANIAHREUNET ALLTAG DER REPUBLIK

Werktätige der Sowjetunion! Beschleunigt den wissenschaftlich-technischen Fortschritt! Führt allerorts fortschrittliche Erfahrungen ein! Festigt die bewußte kommunistische Disziplin! Bekundet schöpferische Initiative!

Entwickelt intensiv die Wirtschaft! (Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

# Spitzenkollektive melden

unserer Republik den 64. Jahrestag des Großen Oktober. In den Städten und Dörfern Kasachstans wird heute um die vorfristige Erfüllung des Jahresprogramms 1981 gerungen, "Am 7. November die Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen für das erste Jahr des neuen Planjahrfünfts melden!"—so lautet die Devise des angespannten sozialistischen Wettbewerbs.

Sichere Grundlage

92 000 Tonnen überplanmäßl-ge Armaturengerüste gehen heu-te auf das Konto des Kollektivs des Semipalatinsker Kombinats für nichtstandardisierte Metallerzeugnisse. Alle 16 Brigaden des Betriebs haben sich das Ziel gesteckt, ihre Jahresprogramme mit bedeutendem Zeitvorsprung abzu-schließen. Worauf fußen die Erfolge der Brigaden? Auf diese Frage antwortet der Chefingenieur des Betriebs Woldemar Bruch: "Jahraus, jahrein steigert der Betrieb seine Kapazitäten. Wenn wir vor ein paar Jahren jeden Monat Er-zeugnisse für 25 000 Rubel herstellten, so produzieren wir heu-te in einem Monat Erzeugnisse im Werte von über 80 000 Rubel. Gewachsen ist auch das techni-sche Potential der Brigaden. Alle zeit- und kraftraubenden Vorgänge sind mechanisiert, mehr Aufmerksamkeit wird der Ver-vollkommnung der Arbeitsorgani-sation und der beruflichen Kenntnisse der Brigademitglieder ge-

nisse der Brigademitglieder geschenkt."
Im Semipalatinsker Kombinat für nichtstandardisierte Metallerzeugnisse ist in den verstrichenen neun Monaten des Jahres 1981 die höchste Arbeitseffektivität unter den Betrieben der Republikbranche erzielt worden. So erfülten die Großbrigaden um B. Gadie Großbrigaden um B. Galiullin, F. Semtschenko, A. Taran und V. Saat ihre Monatssolls stets zu 150 und mehr Prozent. Die hohen Leistungen sind eine sichere Grundlage für die erfolgreiche Einlösung der erhöhten so-zialistischen Verpflichtungen für

#### Mit gesparten Rohstoffen

Läßt sich der Ausschuß im Hüttenwesen völlig vermeiden? An der Lösung dieses Problems arbeiten heute nicht nur Dutzen-de Forschungsinstitute des Mini-steriums für Eisenmetallurgie und wissenschaftliche Büros der Hüt-tenwerke des Landes, sondern lektive, die mit der Metallerzeu-gung beschäftigt sind. Gute Erfolge zeitigt die schöpferische Zusammenarbeit der Wissen-schaftler und der Brigaden aus dem Aktjubinsker Ferrolegie-rungswerk. In neun Monaten dieses Jahres sind hier die Produktionsausschüsse wesentlich gesun-ken, die Selbstkosten der Erzeugnisse sind niedriger geworden, ihre Qualität ist aber bedeutend

angestiegen.
Die besten Resultate erzielt in dieser Hinsicht die Brigade um Alexander Nikitin, die den Schmelzofen Nr. 23 bedient. Im Kollektiv wird viel an der Vervollkommnung des prozesses gearbeitet, in die Praxis werden wertvolle Erfahrungen und Methoden eingeführt. Allein und Methoden eingeführt. Allein im August dieses Jahres sind 240 Tonnen Rohstoffe gespart worden.

"Die Vorschläge und Empfehlungen der Betriebswissenschaftler sowie die zielstrebige Forschungsarbeit unserer Knobler ermöglicht es uns, alle Engpässe zu vermeiden, den technologischen Prozeß zu vervollkommnen, was sich selbstverständlich auf die Qualität der Erzeugnisse positiv auswirkt" sagt der Brigadier des quantat der Erzeugnisse positiv auswirkt", sagt der Brigadier des Spitzenkollektivs A. Nikitin,

"Wir haben es soweit gebracht, daß es in den Schichten von Vik-tor Traubenstock und Alexej Ti-bus bereits mehrere Monate lang keinen Ausschuß gibt, Beide Bri-gaden produzieren heute für De-zember laufenden Jahres."

Die ersprießliche Arbeit zur Vervollkommnung des technologischen Prozesses hat ihre guten Folgen: Sieben Brigaden des Werks wollen ihre Jahresprogramme bis zum 7. November realisieren und somit der Heimat mit guten Arbeitsgeschenken aufwarten.

#### Auf Erfolg abgezielt

Seit Jahresbeginn ringen alle Abteilungskollektive des Sowchos "Kustanaiski", Gebiet Kustanai, darum, als erste die Erfüllung der erhöhten sozialistischen Verprlich-tungen für das erste Jahr des neuen Planjahrfünfts melden zu dürfen. Der Sowchos, der sich auf die Milch- und Fleischproduk-tion spezialisiert, hat sich das Ziel gesteckt, in diesem Jahr an die Heimat 89 000 Dezitonnen Fleisch und 145 000 Tonnen Milch zu liefern, was den State-Milch zu liefern, was den Staats-plan aufs Anderthalbfache über-

Gut arbeiten in diesen Tagen lie Farmkollektive der Abteilung "Selenskaja", die den anderen voran sind. Die Brigaden von A. Seibel, K. Hofmann, B. Shaidalin und F. Nasaridi produzieren be-reits für Dezember dieses Jahres.

### Den Jahresplan vorfristig!

Die Werktätigen des Motorenreparaturwerks Komsomolski von Alexejewka haben im elften Plan-Alexejewka naben im eilten Flan-jahrfünft einen guten Anlauf ge-nommen, Bereits 200 Mann na-ben ihre Jahresautlagen erfüllt. Mit unter den ersten sind der Re-paraturschlosser D. Taradanow, der Einrichter J. Semke, der Schlosser A. Derr und der Schlosser A. Derr und der der Einrichter J. Seinke, der Schlosser A. Derr und der Schmied V. Klug. Auch das Kol-lektiv der Sauerstoffabteilung hat das Jahresprogramm bewältigt.

Seit Jahres an fan g ha-ben die Werktätigen des Betriebs Erzeugnisse für über 9 Millionen Rubel geliefert und damit die Auflagen überboten. Allein überplanmäßige Ersatzteile sind für 217 000 Rubel hergestellt worden.

Erzeugnisse des Reparaturwerks gehen an die Getreide bauern mehrerer Unionsre ken. Die große Nachfrage Unionsrepubli den Erzeugnissen mit der Be-triebsmarke des Motorenreparaturwerks zeugt von ihrer hohen

Valeri GUK Gebiet Zelinograd

### KURZ

UST-KAMENOGORSK. Das Kollektiv des Irtyschsker chemischen Hüttenkombinats hat das Neunmonatsprogramm mit sechs Tagen Vorsprung gemeistert. Über den Plan hinaus sind Erzeugnisse im Werte von Hunderttausenden Rubeln geliefert worden. Ein Drittel der gesamten Produktion trägt das staatliesemten Produktion trägt das staatliesemten. samten Produktion trägt das staatli-che Gütezeichen. Führend im Wettbewerb um ein

würdiges Begehen des 64. Jahresta-ges des Großen Oktober ist die technologische Brigade L. Wlasjuk aus der Abteilung Nr. 5, Sie will zu diesem Datum ihren Jahresplan

zu diesem Datum ihren Jahresplan meistern. Auf ihrem Arbeitskalender steht November.

DSHAMBUL. Zu 120 Prozent hat das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 42 des Dshambuler "Oblmeliowodchos" seinen Neumonatsplan im Bau von wasserwirtschaftlichen Anlagen in den Kolchosen und Sowchosen des Gebiets erfüllt.

Dazu haben die Bagger- und Bul-

Dazu haben die Bagger- und Bul-dozerbesatzungen A. Jurtschenko, Ch. Friedrich, T. Suworow sowie die Fahrerbrigade T. Konurbajew einen großen Beitrag geleistet. Sie erfül-len ihr. Plansoll mit 130—140 Pro-

Das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne hat sich verpflich-tet, den Jahresplan der Bau- und Montagearbeiten zum 20. Dezember zu schaffen. SEMIPALATINSK. Galina Iwanowa

ist die einzige Montageschweißerin in der Verwaltung "Promstroi". Schon am Anfang des Jahres über-nahm die Brigade Wladimir Taras-sow, in der sie mehrere Jahre arsow, in der sie meniere sambeitet, den Auftrag, 18 Hühnerställe und eine Entenfabrik zu montieren.
14 von ihnen sind bereits fertiggestallt. Daß die Brigade ihren Plan 14 von ihnen sind bereits tertrigge-stellt. Daß die Brigade ihren Plan zeitig erfüllt, ist auch ein Verdienst Galina Iwanowas. Sie überbietet ihr Tagessoll um 20 bis 30 Prozent. Schon im Oktober und November sollen hier auch die anderen Ob-jekte für die Montage der Ausrü-

stungen vorbereitet sein. PETROPAWLOWSK. Vom 15. Juni 1981 wurde im Kirow-Werk das 1981 wurde im Kirow-Werk das Produktionsaufgebot "Zwanzig Wochen Aktivistenarbeit für den Großen Oktober" angesagt. Es verläuft in drei Etappen und ist dem 60. Jahrestag des Komsomol, dem 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland und dem 41. Jahrestag des Großens Sozialistis. 64. Jahrestag der Großen Sozialisti-schen Oktoberrevolution gewidmet. Die Ergebnisse der ersten und der zweiten Etappe des Aufgebots sind schon ausgewertet. Führend sind schon ausgewertet. Führend im Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben für das er-ste Jahr des zehnten Planjahr-fünfts ist die Aleksen Planjahrfünfts ist die Holzbearbeitungsabtei ng. Ihr Kollektiv natsprogramm vorfristig gemeistert und eine bedeutende Summe von Lohngeld, Materialien und Elektroenergie eingespart.

### An die Teilnehmer des IX. Kongresses. der Internationalen Journalistenorganisation

Ich begrüße herzlich die Delegierten und die Gäste des IX. Kongresses der Internationalen Journalistenorganisation, die in ihren Reihen Vertreter von mehr als 120 Staaten vereint.

Der IX. Kongreß der demokratischen Journalisten ist ein wichtiges politisches Ereignis des internationalen Lebens. Er trat in einer Situation zusammen, da die aggressiven imperialistischen Kreise einen erbitterten Kampf gegen die Entspannung, internationale Zusammenarbeit und Sicherheit entfalten, den Völkern ein nie geschenes Wettrüsten aufzwingen, die Welt zu einer thermonuklearen Katastrophe drängen.

Wettrüsten aufzwingen, die Welt zu einer thermonuklearen Katastrophe drängen.
In vielen Ländern des Erdballs treten die breitesten Schichten der Bevölkerung aktiv für Frieden, Entspannung und Abrüstung ein. Ich bin überzeugt, daß die Journalisten, Menschen eines kämpferischen und verantwortungsvollen Berufs, ihre Pflicht in Ehren erfüllen, die Wahrheit über diesen Kampf der Völker bringen, ihn mit allen Mitteln unterstützen, alle ihre Kräfte, alle ihre Berufserfahrungen und ihr Wissen der Sache des Friedens und der gegenseltigen Verständigung zwischen den Völkern widmen werden. In unserer Zeit gibt es keine lebenswichtigere Aufgabe, als die Erhaltung des Friedens auf der Erde. Es kommt darauf an, gegen die Gefahr des nuklearen Krieges, des Wettrüstens offen und wirksam zu kämpfen, die Kriegsbrandstifter, die Politik des Wettrüstens zu entlarven, die Offentlichkeit aktiv gegen den militaristischen Kurs des Imperialismus zu mobilisieren.

Gestatten Sie mir, der Überzeugung Ausdruck zu geben, daß die fortschrittlichen Journalisten aller Länder einen würdigen Beitrag zur Festigung des Friedens, der Zusammenarbeit und internationalen Sicherheit leisten werden.

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen Erfolg in der Arbeit, im weiteren Zusammenschluß der Kräfte der weltweiten demokratischen

L. BRESHNEW

### Im Namen des Friedens auf der Erde

IX. Kongreßeder IJO

Erhaltung des Friedens, Festi-gung der Völkerfreundschaft — diese lebenswichtige Aufgaben, die den Interessen und Erwartungen der Menschen guten Willens entsprechen, sind das Leitprinzip der Tätigkeit der vor 35 Jahren gegründeten Internationalen Jo-urnalistenorganisation (IJO). Am 19. Oktober wurde in Mos-

kau im Säulensaal des Gewerkschaftshauses der IX. Kongreß der IJO eröffnet. Daran nehmen Abgesandte von mehr als 110 Ländern aller Kontinente teil.

Den Kongreß eröffnete der Präsident der Internationalen Journalistenorganisation K. Nor-Mit stürmischem, langanhalten-

dem Beifall nahmen die Anwe-senden das Grußschreiben des Gesenden das Grußschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew an die Teilnehmer des IX. Kongresses der IJO auf. Das Grußschreiben verlas der Sekretär des ZK der KPdSU M. W. Simjanin.

Im Namen vieler Millionen Friedensanhänger begrüßte der Vorsitzende des Weltfriedensrates Romesh Chandra die Kongreßteil-

Romesh Chandra die Kongreßteil-

nehmer. Den Bericht über die Tätigkeit des Generalsekretarlats der IJO
in der Zeit-zwischen den Kongressen der IJO und die Aufgaben
der internationalen demokratischen Journalistik im Interesse der Festigung des Friedens,

gegenseitigen Einvernehmens und des Vertrauens zwischen den Völkern gab der Generalsekretär der Internationalen, Journalistenorganisation I. Kubka.

Die gegenwärtige internationale Lage charakterisierend, behandelte der Redner ausführlich die Fragen der Entwicklung der Massenmedien, ihre Abhängigkeit von den Großmonopolen in den kapiden Großmonopolen in den kapi talistischen Ländern.

Bei der Analyse der Tätigkeit der IJO hob der Generalsekretär hervor, daß sie zu einer wahrhaft weltumgassenden Organisation weltumfassenden Organisation wird. Die IJO pflegt aktive Zu-sammenarbeit mit den Journali-stenorganisationen Afrikas; des arabischen Orients, Lateinameri-

stenorganisationen Afrikas, des arabischen Orients, Lateinamerikas und anderer Regionen der Weit, unterstützt die Vorbereitung von Journalistenkadern für die Entwicklungsländer.

Abschließend betonte I. Kubka, daß die Internationale Journalistenorganisation ihre Hauptaufgabe darin sieht, im Interesse der Festigung des Friedens, des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens zwischen den Völkern auch weiterhin aktiv auf die öffentliche Meinung einzuwirken. In der Sitzung sprachen der Vorstandsvorsitzende des Journalistenverbandes der UdSSR W. G. Alanasjew, der Generalsekretär des Journalistenverbandes Kubas E. Vera.

Am 20. Oktober setzte der Kongreß seine Arbeit fort. (TASS)

(TASS)

### Wertvolle Erfahrungen

770 Rinder gab es in diesem Sommer auf den Mastplätzen des Lenin-Kolchos, Rayon Schemonaicha. Die Tiere wurden nach einer neuen Methode gemästet. In einer Hürde wurden bis 100 Rinder gehalten, insgesamt gab es acht Hürden. An die Tiere verfütterte man nur zubereitetes Futter. schloß Vitaminmeni und Konzen-

trate in die Tagesration ein. "Wir waren nur drei Perso-nen" erzählt Ella Meyer, Leitebeit gab es von früh bis spät, aber unsere Bemünungen sind von gutem Erfolg gekrönt."

Dieser Tage hat der Viehzücht-betrieb mit der Lieferung von

Rindern begonnen. Das Durch schnittsgewicht eines Tiers macht 430 Kilo aus. Allein durch die Lieferung von Rindern gedenkt der Sowchos, etwa 600 000 Rubel

Einkommen zu buchen. "Jedes Jahr bemühen wir uns, In die Produktion neue Verfahren in die Produktion Leue Verfahren einzuführen", erzählt der Chefzootechniker des Sowchos Eugen Schander. "Die diesjährige Neuerung, die wir bei den Viehzüchtern aus Moldawien abgeguckt haben, hat sich gelohnt. Die Tagesben, hat sich gelohnt. Die Tages-zunahmen der Tiere beliefen sich auf 800-850 Gramm je Rind.

Alexander NICKEL Gebiet Ostkasachstan

## Auf kommunistische Art arbeiten

Die Werktätigen von Petropawlowsk rüsten zum Subbotnik

ist trotz der scheinbaren Einfach-heit eine ernste und technologisch komplizierte Sache. Hier Menschen am Werk, die ihre Ar-beit lieben und sie vorbildlich ausführen. Darüber kann man da-nach urteilen, daß der Petropawvorbildlich den Ergebnissen für 1980 als Sieger aus dem Sieger aus dem sozialistischen Republikwettbewerb hervorge-

Dte Dispatcherstelle. An einem Panneau über die ganze Wand ist der Energieverbrauch im Gebiet grafisch dargestellt. Heute hat hier Nikolai Rasdorski Dienst.

"Die Arbeit des Betriebs wird insgesamt nach der Nutzabgabe von Elektroenergie bewertet", sagt er. "Unsere Pflicht ist es, die Energie dorthin zu lenken, wo sie im Moment am nötigsten ist. Und natürlich die Ermittlung von törungen in den Stromleitungen. Die Betriebe müssen ununterbrochen mit Energie versorgt wer-

Am Panneau flammt eine Sig-nallampe auf, es klingelt. Eine Stromleitung ist ausgefallen. Ras-dorski ermittelt die Stelle des Ausfalls und erteilt exakte Anwei-sungen an die Dienste. Die Brigade der Reparaturarbeiter schon unterwegs.

Über Störungen im Stromnetz erfährt man in der Dispatcherstel-

Ihre Arbeit ist den anderen Menschen nicht auffallend. Sie haben die in den Wärmekraftwerken erzeugte Energie den Konsumenten zuzuführen. Und das ist trotz den scheinbaren Finfach. mäßig rekonstruiert, die veralte-ten Porzellanisolatoren werden durch gläserne ersetzt. Dadurch verringern sich die Havariesitua-tionen mit jedem Jahr.

"Auf den ersten Blick sagt der Direktor des Betriebs
Anatoli Deduk. Doch es stellte
sich heraus, daß alljährlich sich heraus, daß alljährlich 20 000 Rubel durch Verringerung eingespart werden. Die Unterhaltung nimmt nun viel weniger Zeit in An-spruch. Einen schadhaften Glas-isolator erkennt man sofort, dabei dienen sie länger als die Porzel-lanisolatoren. Früher mußten die Stromleitungen allmonatlich besichtigt werden, jetzt braucht man solche vorbeugenden Kontrollen nur einmal in sechs Monaten vor-zunehmen. Die Betriebssicherheit hat sich bedeutend erhöht."

Hier spart man im großen und auch im kleinen. Die Elektro-schlosser Michail Schabanow und Gennadi Schischkin trafen wir bei der Montage der Ausrüstungen eines Umformerunterwerks

...Um diese Arbeit im Felde zu verrichten, brauchte man nicht weniger als einen Monat", sagten sié. "Viel Arbeitszeit ging dabei verloren. Bald fehlte ein Maschinenteil, bald das notwendige In-strument, Wir ließen uns die

Sache durch den Kopf gehen und beschlossen, den größten Teil der Arbeit im Betrieb auszuführen und die Ausrüstungen in Form großer Baugruppen zu ihrem künftigen Standort zu befördern. Das Ergebnis ist frappierend: Nun braucht man für die Montage nur noch zwanzig Tage."

Man kann und muß wirtschafthan kann und mub Wirtschaft-lich und umsichtig handeln. Dar-an hält sich jedermann in der Reparaturwerkstatt. Hier haben sich die besten Rationalisatoren des Betriebs zusammengefunden. Jakob Kiltau, Herbert Birkle, Richard Fischbuch Bronislaw Garbowski haben Dutzende Rationalisierungsvorschläge eingebracht, die Tausende Rubel einsparen hel-fen. Der Reparaturwerkstatt wurde der Titel "Kollektiv der kommunistischen Arbeit" verliehen. Und jedes Jahr behauptet sie die-

Alle Abteilungen des Betriebs rüsten zum kommunistischen Sub-botnik am 5. Dezember, dem nächsten Fest der schen Arbeit. Es wurden konkrete Aufgaben festgelegt, darunter die Montage eines neuen Unterwerks und die Rekonstruktion der Hochspannungsleitung Sokolowka-Krasnojarka.

.Traditionsgemäß wird an Sub-"Traditionsgemas wird an Sub-botniks um Spitzenleistungen ge-rungen", sagt Deduk. "Unser nächstes Ziel ist, sie zur Tages-norm zu machen."

Eine dringende und höchst wichtige Aufgabe.

Im Bild: Die Aktivisten der kommunistischen Arbeit, Dreher aus der Werkstatt (v. l. n. r.) Herbert Birkle, Nikolai Okunew, Boris Tschurilkin und Nikolai Karpus.

> Jürgen WITTE (Text), Viktor KRIEGER (Foto), der "Freundschaft"



### Internationales ram

München -

#### Reges Interesse für die Ausstellung

Viel Betrieb herrscht in diesen Tagen in dem Geschäft Libresso Buchhandlung in der bayrischen Hauptstadt München. Das Geschäft hat ein großes Angebot an politischer, ökonomischer und schöngeistiger Literatur, die sowohl in der BRD als auch in der Sowjetunion, in der DDR und in den anderen sozialistischen Ländern herausgegeben wurde. herausgegeben wurde.

Besonderes Interesse findet bei den Besuchern das Buch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, "Für Frieden, Entspannung und Abrüstung", das von dem westdeutschen Verlag "Marxistische Blätter" herausgegeben wurde. Es enthält Reden und Artikel zu aktuellen Problemen der Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates, über den unermüdlichen Kampf der UdSSR für Festigung des Friedens und Sicherheit der Völker, für Vertiefung des Entspannungsprozesses und für Abrüstung. Besonderes Interesse findet bei

Abrüstung.

Die Leiterin des Geschäfts Frau
A. Oberhof sagte in einem TASSGespräch, die Hauptaufgabe der
Ausstellung sei Verbreitung wahr-

heitsgetreuer Information über die heitsgetreuer Information über die Erfolge des sowjetischen Volkes in verschiedenen Sphären des sozial-ökonomischen Lebens, über die führende Rolle des Sowjetstaates im Kampf für den Frieden und die internationale Sicherheit, über die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der BRD auf dem Gebiet der Wirtschaft und Kultur.

Teheran -

### Zum Kandidaten vorgeschlagen

Ali Akbar Velayati ist als andi-dat für das Amt des iranischen Mi-nisterpräsidenten vorgeschlagen worden. Das hat der Parlaments-präsident Hashemi Rafsanjani mit-geteilt.

Ali Akbar Velayati ist Parla-mentsabgeordneter und Mitglied der am Ruder siehenden Islami-schen Republikanischen Partei.

Kabul -

#### Durch Manöver hinter den Kulissen

Der Außenminister der Demokra-tischen Republik Afghanistan, Shah Mohammed, Dost, gab in Kabul ei-ne Pressekonierenz. In deren Ver-

一型1000 Nation 化1000

lauf nahm er zu den jüngsten Er-eignissen um Afghanistan und eini-gen anderen außenpolitischen Pro-blemen Stellung. Die imperialistischen, hegemoni-stischen und reaktionären Kreise

Die imperialistischen, hegemonistischen und reaktionären Kreise versuehten auf der Tagung der UNO-Vollversammlung mit allen Mitteln die von ihnen künstlich aufgeworiene "Afghanistanfrage" zu schüren, erklärte der Minister. Wie auch früher auf den verschiedensten internationalen Foren versuchten sie diese zu rein propagandistischen Zwecken auszunutzen. Entgegen der Tatisache, daß die Delegation der DRA und die ihr freundschaftlich gesonnenen Länder in der UNO entschieden die Aufnahme der sogenannten "Afghanistanfrage" in die Tagesordnung der Vollversammlung sowie die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Afghanistans zurückgewiesen haben, griffen diese Kreise zu Manövern hinter den Kulissen undenflesselten deren Erörterung.

Der DRA-Außenminister verur-

entfesselten deren Erörterung.

Der DRA-Außenminister verurteilte die Haltung des chinesischen Vertreiters gegenüber Afghanistan.

"Ich denke, daß diese Position von der Natur der chinesischen Führung selbst diktiert ist, die Kurs auf Annäherung mit den USA in vielen Bereichen der internationalen Politik nimmt. Peking stellt den afghanischen Banditen, die sich in Panischen Banditen, die sich in Pa-kistan aufhalten, Waffen zur Ver-fügung, gibt ihnen Instrukleure und gewährt ihnen andere Hilfe. Es handelt im Bündnis mit dem Impe-rialismus und der Reaktion der Re-gion."

Dost ging auf die Vorschläge der Reglerung der DRA vom 24. August über die Normalisierung der Lage in der Region ein. Er stellte fest, daß die Haltung Pakistans, in dieser Frage weiter inkonsequent bleibt. Der Minister bekräftigte die

Position der DRA, die die Versuche der imperialistischen Kreise zu-rückweist, Alghanistan deren Wil-len zum Nachteil seiner Souveräni-tät und seiner nationalen Interessen aufzuzwingen.

Tokio -

### Von der "Kulturrevolution" betroffen

In den zehn Jahren der "Kultur-revolution" seien infolge "zs. be-wafineten Kampies, der Repressa-lien und der Gewalttaten der roten lien und der Gewalttaten der roten Gardler etwa 20 Milliomen Menschen ermordet worden, teilt die japanische "Yomiuri Shimbun" in einer Korrespondenz aus Peking unter Berufung auf KPCh-Kreise mit. Von der "Kulturrevolution" seien in diesem oder jenem Maße rund 600 Millionen Menschen betroffen worden. Diese Angaben wurden bei einer Untersuchung gewonnen, die im Auftrage des ZK der KPCh in 29 Provinzen des Landes durchgeführt wurde. geführt wurde.

Während des Prozesses gegen die Viererbande in Peking wurde festgestellt, daß in der Provinz Yunnan und in der inneren Mongo-lei seien 727 000 leitende Funktio-näre verschiedenen Ranges gemaß-regelt worden. 34 000 von ihnen seien ermordet worden.

"Yomiuri Shimbun" verweist daraul, daß die bewaßneten Zusammenstöße zwischen verschiedenen Gruppierungen während der "Kulturrevolution" den Charakter eines regelrechten Bürgerkrieges erlangt hätten. Bei den Zusammenstößen seien verschiedene Waffen bis hin zu Panzern eingesetzt worden.

### Das Hauptthema

aller Mitteilungen, die zur Zeit aus den Parteiorganisationen eintreffen, sind die Berichtswahlversammlungen. Nachfolgend bringen wir einige dieser Informationen.

Arbeitsrhythmus

Das Atelier Nr. 3 der Konfek-tionsfabrik "N. K. Krupskaja" ist den Einwolnern von Semipa-latinsk gut bekannt. Dieses Kol-lektiv ist ständig um die Erneuerung des Sortiments besorgt. Beim Atelier aroeitet eine Experimentalabteilung der Fabrik, wo moderne Kleidungsmodelle einge-führt werden, eine Schule fort-geschrittener Erfahrungen funktioniert. Unter Leitung der Par-telorganisation wurde ein System der Qualitätssteuerung und der Wirtschaftsleitung erarbeitet, das erfüllt wird.

Es sei hervorgehoben, daß die Kommunisten des Ateliers die Initiatoren aller interessanter Vorhaben sind. Sie sind an den wichtigsten Produktionsabschnitten eingesetzt und zeigen Arbeits-beispiele, begeistern andere. Dabeispiele, begeistern andere. Dadurch ist auch nicht letzten Endes zu erklären, daß die Belegschaft ihren Plan für neun Monate erfolgreich bewältigt hat. 57 Menschen — etwa die Hälfte der Beschäftigten — tragen den Ehrentitel "Aktivist der kommunistischen Arbeit", 82 Schrittmacher ringen um den Titel macher ringen um den Titel "Bester im Beruf",

"Bester im Beruf",

"Über alles das sprach man auf
der vor kurzem stattgefundenen
Berichtswahlversammlung. Die
Arbeitsergebnisse des Kollektivs
und dessen Aufgaben für das elfte Planjahrfünft analysierend, sprachen die Sekretärin der Par-teiorganisation Anna Jaritsch im Rechenschaftsbericht und die Diskussionsteilnenmer, die Kom-munisten Lydia Schwagerus, munisten Lydla Schwagerus, Nejla Abulowa, Silvia Slobina u. a. vom kritischen Standpunkt über die Produktionsangelegen-heiten, über die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, über die Vervollkommnung der Formen die Vervollkommnung der Formen und Methoden der ideologischen

und der Parteiarbeit.

Die Kommunisten hoben hervor, daß die mangelhafte Arbeitsorganisation Vereitelungen in der Belieferung mit Rohstoffen und in der Auftragerfüllung zur Folge hat, die Qualität der Erzeugnisse negativ beeinflußt. Das waren se negativ beenflukt. Das waren auch die Ursachen, daß 12 Ar-beiterinnen ihre Pläne für das erste Halbjahr nicht erfüllt hat-ten. Groß sind Arbeitszeitverluste wegen Stillstand der Ausrüstungen, Bummelel und Verspätungen zur Arbeit. Mangelhaft wird unter der Jugend gearbeitet. Das al-les, betonten die Versamm-lungsteilnehmer, sind die Fol-gen ungenügender Forderungen seltens der für die Arbeit der Abteilungen verantwortlichen Lei-

Die kritischen Bemerkungen und Vorschläge der Kommuni-sten fanden ihren Niederschlag im angenommenen Beschluß

> Das Erreichte ist nicht die Höchstarenze

Im Vergleich mit den anderen Partelorganisationen des Ust-Ka-menogorsker Titan- und Magnesiumkombinats ist diese groß. In der Destillationsabteilung sind 31 Kommunisten beschäftigt. Aber das sind Arbeiter der wichtigsten Berufe, angesehe-ne Menschen. 12 Jahre lang lettet der Meister Viktor Adamoder Meister Viktor Adamo-witsch die Parteiorganisation. In der Abtellung spricht man über ihn mit großer Achtung, Wegen der Ehrlichkeit und Strenge, Aufmerksamkeit und Herzlichkeit den Kollegen gegenüber, insbesondere zur Jugend.

Die Kommunisten hörten seinen Rechenschaftsbericht mit großer Aufmerksamkeit an. In der Destil-lationsabteilung fanden viele wertvolle Anregungen Unterstützung. Hier arbeiten die Komsomolzen-und Jugendschichten von A. Walitow und W. Semjanow, die zu Schulen fortgeschrittener Erfah-

rungen wurden.

Das Kollektiv hat so manchen Erfolg aufzuweisen. Die Hütten-werker sind mit Recht stolz dar-auf. Aber auch vor den Mängeln auf. Aber auch vor der Mangeln und Fehlschlägen drücken sie die Augen nicht zu. Unbefriedigend werden die Erfabrungen der Schrittmacher verallgemein er t und verbreitet, die schöpferische Aktivität der Rationalisatoren ist gesunken, es kommen Verletzungen der Arbeitsdisziplin vor. Deshalb schenkten die Kommuni-sten in ihren Debattenansprachen der organisatorischen und ideolo-gischen Erziehungsarbeit besondere Aufmerksamkeit.

Die Versammlung hat dem Büro der Partelorganisation emp-fohlen, öfters Mittellungen der Kommunisten über die Erfüllung der Statutforderungen entgegenzunehmen, die Arbeit zur Verbesserung der Qualität der Aufnahme in die Partei zu verbes-

Die Kommunisten wählten den Genossen W. Adamowitsch wieder zum Sekretär der Partelorga-

### Darin war er bestimmt nicht originell. Alle Jungen seines Al-ters zieht es entweder in den Himmel oder in die See. Der eine sieht sich als tapferen See-Ein irdischer Beruf mann, der andere als kühner Flieger. Er wollte ebenfalls Him

Flieger. Er wollte ebennen.
melsweiten erstürmen.
Er baute natürlich Flugmodelle. All seine Heffe waren mit
Flugzeugen bemalt. Flieger ist
er nicht geworden...
Der Tag war so mild und ling, wie er nur im Süden im
e, wie er nur im Süden im "Von der siebten Klasse an war ich jedes Jahr beim Bau", sagte Reimchen ärgerlich. "Obwohl ich in Träumen keine Betonmi-scher sah, kenne ich schon so manches am Bau."

de, wie er nur im Suden im Herbst sein kann. Die Hitze be-lästigte nicht mehr. Es arbeitete sich nun ganz gut. Die Brigade Johann Enns baute an einem Wohnhaus. Die knappgesetzten

Johann Enns baute an einem Wohnhaus. Die knappgesetzten Bautermine trieben zur Eile an. Bis Neujahr sollten die künfti-gen Einwohner einziehen. Alexan-

der Reimchen und sein Neben-mann Heinrich Hoppe installierten die Fensterstöcke. Letzterer hielt

einen Stock, Sascha befestigte ihn. Alles war längst und gut

Reimchen gehörte seit zehn Jah-

Reimchen gehörte seit zehn Jahren zur Komplexbrigade der Straßenbau-Montage- und Bauverwaltung Nr. 2, die nun schon zwanzig Jahre vom Verdienten Straßenbauer der Kasachischen SSR Johann Enns geleitet wird. Zehn Jahre. Aber an alles erinnert er sich noch wie heute:
"Bist du auf lange zu uns gekommen?" fragte der Brigadier, als Sascha in den Wohnwagen trat und sich, vorstellte. Reimchen schwieg. Er war gekränkt. Natürlich hat er weder Orchester noch Fanfaren erwartet. Immerhin hätte man höflicher sein können, "Auf lange zu uns?"

noch Fanfaren erwartet, minichin hätte man höflicher sein können. Auf lange zu ums?'
"Also hast dich noch nicht entschieden", sagte der Mann seufzend. "Hast vielleicht auch recht, daß du uns nicht vorlügst,

du hättest von klein auf vom Bau geträumt, nächtelang nicht ge-schlafen und Betonmischer neben

dir gesehen. Es würde dir sowieso

niemand abnehmen.

bekannt:

manches am Bau."
"Sel mir nicht böse, Junge."
Die Stimme des Mannes wurde weicher. "Du mußt aber auch unsereinen verstehen: Hat man einem Neuling etwas beigebracht und hat er es gelernt, mit dem Werkzeug umzugehen, da haut er schon, weiß Gott wohln, hab. Er hat noch das eine nicht richtig gemeistert, sucht aber schon etwas anderes anzufangen. Ein ewiges Hin und Her im Leben. Die was anderes anzufangen. Ein ewiges Hin und Her im Leben. Die Neigung und Liebe zum Beruf kommt erst, wenn man ihn aus dem Effeff beherrscht. Dann schätzt man ihn auch. Oder ist das vielleicht falsch, wie?" Endlich blickte er Sascha prüfend und forschend an. "Kommt Zeit, kommt Rat", antwortete er kurz. Seither arbeiten er und Enns nebenelnander.

nebeneinander.

Es stellte sich heraus, Es stellte sich heraus, daß Reimchen zu arbeiten verstand. Und das wußte Enns an den Menschen zu schätzen. Nach einigen Jahren verstanden sie sich ganz gut. Enns erteilte einen Auftrag und fragte: "Wirst du es schaffen?" Wenn Alexander mit dem Kopf nickte, wußte der Brigadier daß eilbes tinnton sein wird und daß alles tipptopp sein wird und daß es auch nicht geprüft zu werden braucht.

Natürlich, als Reimchen in die Brigade kam, hatte er ungeachtet einiger Erfahrung nur eine ganz bescheidene Vorstellung von man-chen technologischen Feinheiten chen technologischen Feinheiten der Bauproduktion. Der Arbeiter-stolz zwang ihn-aber, mehr als die anderen zu arbeiten und geneuer hinzusehen, was und wie es die Bauasse taten, um schneller Mei-sterschaft zu erwerben und sich neben die anerkannten Baumelster zu stellen. Ohne Beulen ging's na-türlich nicht, Aber alles regelte sich. Und der Wunsch, alles voll-kommen zu meistern, verminderte kommen zu melstern, verminderte die Bitternis des Mißerfolgs. Der Brigadier, der Saschas Strebsamkeit sah, war nachsichtig.

Die Zeiten in der Bauprodukti-on und auch das Tempo unter-scheiden sich von denen, die vor einigen Jahrzehnten herrschten. Der Bau braucht jetzt Menschen mit universalen Fähigkeiten, die mauern und betonieren, zimmern und schlossern, kurz, alles können, was am Bau gerade nötig ist. Reimchen hat das gemeistert, als im Bau noch die Engspezialisten in Ehren waren. Er war bestrebt, alles zu tun, um ein Alleskönner zu werden. Es war ihm sehr unangenehm, nur zur "Hälfte" beansprucht, oder was noch schlimmer wäre, eine Bürde zu sein. Da arbeitet neben dir jemand, du aber bist untätig: "Nicht mein Profil". Reimchen hat das Problem seiner Qualifizierung so schnell zu lösen vermocht, daß er mauern und betonieren, zimmern Problem seiner Qualifizierung so schnell zu lösen vermocht, daß er seine Kollegen und den mit allen Wassern gewaschenen Brigadier in Staunen versetzte. Er konnte ja auch nicht anders: die Brigade war an solch einem eigenartigen Bau eingesetzt wie der Lenin-Palast in Alma-Ata. Nicht an einem einfachen Obiekt — an einem einem einfachen Obiekt — an einem eine nem einfachen Objekt — an einem Unikum sozusagen, das Meister ganz hoher Klasse brauchte. Als der Palast schon fertig war und das Kragdach golden glänzte, ging Alexander nochmals um das Gebäude herum. Hier hat er die

Wandplatten montiert. Ja, die helten. Enns seibst hat es mit "ausgezeichnet" bewertet. Hier hat er die Riegel des Tragskeletts installiert, dort den Balkon montiert. Die Hände erinnern sich an alles: an die rauhen Beton- und die glattkühlen Verkleidungsplatten, an das Vibrieren des Bohrhammers. Auch gegenwärtig, wenn er am Palast vorbeikommt, empfindet und erlebt er den empfindet und erlebt er den Palast ganz anders als diejenigen, die hierher zu Feierlichkeiten und Aufführungen kommen. Es ist seiner Hände Werk, seine Arbeiterfreude.

terfreude.

Vor zwei Jahren hatte Enns
seine Brigade versammelt und
ihr mitgeteilt: "Jungs, wir fahren nach Moskau, um ein neues
Hotel zu bauen. Aber nicht alle
brauchen ihre Koffer zu packen.
Morgen werde ich die Namen bekanntgeben."

Diese Mittellung regte die Ge-müter auf. Jeder würde gern mit-machen, seine Kräfte in der Hauptstadt erproben und schau-en, wie die Menschen dort arbei-

Als dann Enns die Liste ver-

Als dann Enns die Liste verlas, stand Reimchen beinah ganz oben darin.

Jeden Morgen fährt Alexander mit dem ersten Bus aus der Vorstadt nach Alma-Ata. Natürlich könnte er auch irgendwo näher Arbeit finden, doch die Brigade, die ihm in den langen Jahren gleichsam zum zweiten Zuhause die ihm in den langen gleichsam zum zweiten Zuhause geworden ist, die Arbeitsgemein-schaft bedeuten ihm mehr als die

Verkehrsunannehmlichkeiten. Während der Busfahrt denkt er an verschiedenes — an die Arbeit und die Familie, an seine Söhn-chen. Nur das Dröhnen der Flugzeuge über ihm unterbricht die so irdischen Gedanken. Das ist ihm von seinem Kindheitstraum gebileben — seit dem Moment, als er es zum erstenmal gehört hatte und den silbernschimmernden "Vogel" im Himmel schweben sah. Seit er und sein Bruder Woldemar vor der flugmedizinischen Kommission standen. Wolodja wurde angenommen; er als sehbehindert — nicht. Finster und mißmutig legte er alle Elugmodelle in zeuge über ihm unterbricht die so mutig legte er alle Flugmodelle in einen Kasten und räumte sie weg. Wenn nicht — dann eben nicht. Wozu dann noch die unnützen Seelenschmerzen. er Bauarbeiter. So wurde

So wurde er Bauarbeiter. Gleich im ersten halben Jahr seiner Arbeit in der Baubrigade entdeckte er viel Interessantes für sich. Und als Woldemar in den Ferien nach Hause kam, holte Alexander seine Flugmodelle wieder hervor. Und wie ehemals bateiten sie daran ganze Abende stelten sie daran ganze Abende hindurch. Damals war er der An-sicht, Woldemar hätte mehr Glück sicht, Woldemar hätte mehr Glück als er. Der Bruder wollte Flieger werden und ist auch einer geworden. Heute aber kann sich Alexander sein Leben ohne Bauobjekte, ohne diese friedliche Alltagsarbeit, die die Menschen so nötig haben, nicht mehr vorstellen. Was aber seinen ehemaligen Traum vom Fliegen betrifft... Seine Modelle, die er und seine Söhne bauen, schweben in den Lüften, Einer seiner Jungen träumt, wie einst sein Vater, vom Erstürmen des Himmels.

Der andere schnitzt und hobelt gern, Vielleicht wird er seinen Platz an einem Bau finden? Wer weiß. Jedenfalls ist Alexander Reimchen überzeugt, daß beide Söhne eine Beschäftigung entsprechend ihrer Neigung finden wer-

den. Wie-einst er selbst. Elisabeth KLUDT, Korrespondentin der "Freundschaft"

Freilich müßte es der Dorfhi-

Interview mit sich selbst

Wie heißt du,

Shangis-Kuduk, Rayon und Gebiet Zelinograd, Inzwischen hat sie berufli-che Ausbildung an der Koktschetawer Fachschule für Bibliothekswesen erhalten und sich im Rayon als auch über seine Grenzen hinaus durch leidenschaftliche, hingebungsvolle Tätigkeit einen guten Ruf erworben. Kürzlich wurde Amalia mit der Medaille "Für heldenmütige Arbeit" ausgezeichnet. Anschließend ihre Überlegungen, zu denen sie auf der Grundla-

Bibliothekar?

Nur wenige Stunden sind bis zum Festabend, anläßlich des Unionstags der Werktätigen der Landwirtschaft. Ich kann in Ruhe überlegen, ob wir auch wirklich michts vergessen haben, ob alles im Lot ist, damit im letzten Mo-ment nichts schief geht. Da kommt auch schon meine Gehil-fin Larissa, und ich denke, wie gut, daß ich nicht mehr allein in der Bibliothek bin, sonst würde ich nirgends mehr mitkommen. Es wird immer knapper mit der Zeit, Zum Lachen, aber in den ersten Jahren meiner Arbeit als Bibliothekarin hatte ich Zeit, wäh-rend der Arbeit Komane zu lesen, heute kann ich mir das nur spätabends erlauben. Wie kommt das? — frage ich mich manchmal Hast doch in den 16 Jahren Er fahrungen gesammelt, müßtest mit allem schneller fertig wer-den. Wenn ich aber tiefer analysiere, muß ich mich selbst wun-dern, wie groß der Fragen- und Problemenkreis geworden ist, den ich mir heute vornehme, im Ver-

gleich zu jenen Jahren... Da bringen die Jungens auch schon den Brotlaib herein, den wir unserem Direktor leierlich überreichen werden, auch die sie-Ahrenkränze stehen schon in

"Warum bringt ihr alles in die "Ja, wohin denn sonst?" frage einer von ihnen zurück und sient

mich verdutzt an. Na, ja wirklich, wohin sonst. in der leizien Zeit ist die Liollothek zum Zentrum von allen wichtigen Veranstaltungen, al

len wichtigen Veranstaltungen, al-len Vorhaben der Enthustasten im Dorf geworden. Ist ja auch gut, danach habe ich ja gestrebt. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich in den ersten Jahren, nachdem ich das bloße Sitzen und Lesen satt war und mein temperamentvoller Charak ter nach Umgang mit Menschen verlangte, wie ich versuchte, Vor zu fragen und zu helfen, mit einem Wort, mich übera'l einzumischen. Und dann fragte mich so mancher von den Dörflern "Mensch, mußt wohl überall da-bei sein? Ist ja gar nicht dein

Was liegt eigentlich im Bereich. eines Dorfbibliotnekars? Ich habe mal einen Beitrag in einer Fachzeitschrift gelesen. Ein Schulbi-

bliothekar...
Welch eine umfangreiche Arbeit leistet dieser Menschl Wie viele haben es nämlich dem Bibliothekar zu verdanken, daß sie sich für immer mit einem guten Ratgeber — dem Buch — betreundet haben. Kann sich aber jemand erinnern, daß eine Abiturlasse zum Photographieren bei-plelsweise auch die Bibliotheka-in eingeladen hätte? Viele Eltern

ge von Erfahrungen und Kenntnissen gekommen ist. kennen den Schulbibliothekar gar nicht beim Namen, wo er doch so viel mit den Kindern im Kontakt

Ich glaube, zum Teil hat der Autor recht. Aber nur zum Teil, denn sehr viel hängt vom Biblio-thekar selbst ab, von seiner Aktivität, von seinen menschilchen Charaktereigenschaften, seinem Können. Wie denn auch sonst? Der Mensch, wo er auch tätig ist, macht sich selbst einen Na-men. Um so mehr petrifft das den Bibliothekar, dessen Arbeit nicht mit Fertigerzeugnissen gemessen werden kann. Der Bibliothekar muß zusammen mit den Kulturar beitern immer in nitten aller Vor-haben sein, insbesondere auf dem Dorf. Kennst du die Sorgen und Probleme der ländlichen Werktätigen, findest notfalls ein passen-des Wort, um einen zu unterstützen, dem anderen Rai zu geben dann wird man dich auch achten

Der Doribibliothek wird heute eine besonders grobe Rolle zu-geschrieben. Wenn ich nur ein wenig zurückblicke, so muß ich sagen, daß im Dorie im Laufe von diesen Jahren eine riesige Umwandlung vor sich ging. We sentlich ist in den letzten das Blidungsniveau der Dorfein-wohner gestiegen, bedeutend hat sich auch die Dorfintelligenz vergrößert. Daher wächst das Inter esse für das Lesen, fürs Das läßt sich ja ganz gut veran schaulichen. Als ich in die Bi pliothek kam, gab es 200 ausge füllte Leserkarten, die Schulkin der mitgerechnet, denn eine Kin-derbibliothek gab es damals noch nicht. Heute sind es 700 Leserkarten, nämilch Leserkarten, weil doch die Leserzahl sehr schwer zu bestimmen ist. Wenn ich manch mai frage: "Na, wie ist das Buch?" "Ach", sagt so mancher "mir hat's nicht besonders gefal der Vater fanden es interessant Das heißt, wir naben noch zwei potenzielle Leser gewonnen, die sich zweifellos recht bald in der Bibliothek melden werden.

Wann kann der Dorfbibliothekar mit dem Erfolg rechnen? Er-olg? Klingt das nicht etwa hoch-rabend?

Ich glaube, der Bibliothekar muß vor allem die Menschen im Dorf kennen. Ist banal, nicht wahr? Doch das ist die wichtig-ste Voraussetzung des erfolgrei-chen Anfangs. Nur im persönli-chen Kontakt mit den Mechanisader Dorfintelligenz und den Haus frauen äußern sich ihre Proble me und Interessen, ihre Neigun gen und Leidenschaften. Je nä-her man zu den Lesern ist, desto mehr Leser gewinnt man. Auch das ist nicht neu, doch immer noch aktuell.

bliothekar viel leichter haben, wo wir doch so reich an Intelligenz sind, doch ihre Hilfe ist leider kaum spürbar. Nehmen wir ein nahellegendes Beispiel. Ich trug mich lange mit der idee 'rum, eine Leserkonferenz nach einem bekannten Buch zu veranstalten. Doch manche hatten sich ab gesagt, weil sie das Buch schon einst gelesen hätten, die anderen seien zu sehr beschäftigt, es gab auch andere Ausregen. Mit einem Wort, die Konferenz kam nicht zustande, obwohl Alexander Herdt, Agronom, und Alexander Frank, stellvertretender Direktor, das Buch gelesen haben und aus der Konferenz viel davontragen wollten. Zu passiv ist also unse-re Intelligenz, was aber nicht über Tamila Malzewa, die ele-malige Chefökonomin gesagt werden darf. Sie half uns in allem, ob es sich um einen Vortrag oder um eine Ausstellung, um ein öffentliches Auftreten oder um Leserhilfe handelte.

...Reinhold Fink, der künstlerische Leiter des Laienkunstkollektivs ist eingetreten. Was möchte er wollen? Ach ja, ich habe ihn gebeten, um die Musik für die Funksendung zu sorgen. Mit der Sendung ist eigentlich auch der Sendung ist eigentlich auch noch alles iraglich. Da muß ich mich wohl doch an Sergej Masli, den Parteisekretär wenden. den Parteisekretar werden. Ich dachte, ein Redkollegium zu bli-den, das Vertreter aus jedem Pro-duktionsabschnitt einschließen wird. Auf solche Weise werden wir die Möglichkeit haben, ein-oder zweimal wochentlich über wir die Moglichkeit naben, einoder zweimal wöchentlich über
den Alltag der Mechanisatoren
und Viehzüchter mit all ihren Problemen zu funken. Das ist um so mehr von Bedeutung, wo uns die-ses Jahr ein schwerer Winter be-vorsteht. Eine große Hilfe können wir Kulturarbeiter den Viehzüchtern leisten, wenn wir öfter unsere Räume verlassen und unsere Arbeit unmittelbar in die Vieh-

Bin ich nicht wieder vom Hauptthema absekommen? Von der Frage, ob das oder Jenes in den Bereich des Bibliothekars paßt? Ich habe schon selbst bemerkt, daß ich immer wieder vermelde, konkret über die Arbeit in der Bibliothek nachzudenken. Das geschieht schon unabsicht-lich, denn der Bibliothekar muß dort sein, wo die Menschen sind,

Worin bestehen denn die Aufgaben eines Dorfbibliothekars? Na, da bin ich endlich zum Schluß, das heißt, man wird mich bald zum Festabend rufen — zur Kernfrage angelangt. Sollte ich nicht damit anfangen? Mir scheint, ich hätte auch dann nicht konkret ant-worten können. Vielleicht wurden dazu die Worte von Diderot pas-sen, der einst sagte, daß der Mensch lebt, solange er liest. Un-sere Aufgabe besteht wohl auch darin, den Mensenen die Möglichkeit zu schaffen, ihnen jederzeit behilflich zu sein, damit die Men-schen lesen können, also ihr Le-ben verlängern. Wir haben dazu alle objektive Bedingungen, das andere hängt von uns selbst ab, von unserem Verständnis der Sahe, von unserem hohen rgerlichen Bewußtsein.

> Die Redaktion bittet alle, die sich für diese Frage interessie-ren, Stellung zu nehmen.

### nisation. Er sagte abschließend: "Das Wichtigste ist jetzt, die kritischen Bemerkungen aufmerksam zu analysieren und darüber nachzudenken, wie die Mängel schnel-ler zu beseitigen sind." der Dshambuler Leder- und Schuhproduktionsvereinigung. Schuhmacher haben sie freundlich aufgenommen, sie in der Arbeit durch Wort und Tat unterstützt und ihr großzügig ihre Erfahrungen übermittelt. In solch einer freundschaftlichen Atmosphäre konnte Olga schnell ihren Foto: Leo Vollenweider

# Die Religion und die Gegenwart

Im Rechenschaftsbericht des ZK an den XXVI. Parteitag (KPdSU unterstrich Genosse L. Breshnew: .. Eine Tatsache auch die spürbare Zuspitzung des ideologischen Kampfes, Für den Westen ist er nicht nur eine Konrontation der Ideen. Er setzt eine ganze Maschinerie in Bewegung mit dem Ziel, die sozialistische Welt zu untergraben und

Die Imperialisten und ihre Handlanger veranstalten gegen die sozialistischen Länder systematisch feindliche Kampagnen. Sie verleumden und entstellen alles, was in diesen Ländern ge-schieht. Für sie ist es das wichtigste, die Menschen dem Sozialismus zu entfremden.

Dazu werden Methoden und Mittel verschiedene Methoden und Mittel der Ein-wirkung auf die Sowjetmenschen ausgenutzt. Der Religion wird dabei keine geringe Rolle eingeräumt. Religiöse Fragen werden oft künstlich mit nationalen verbunden. Die bürgerlichen Ideologen suchen zu beweisen, daß ein Deutscher unbedingt ein Luthera-ner, Katholiker oder Baptist, ein che ein Mohammedaner ein Russe ein Rechtgläubiger sein müsse. Dabei wird bewußt die Tatsache umgangen, daß die überwiegende Mehrheit der Ein-wohner unseres Landes überzeug-

te Atheisten sind.

Unter dem Vorwand des Kampfes um die Menschenrechte verfälscht die bürgerliche Propaganda die Jage des Pellerles da die Lage der Religion und der Kirche in der UdSSR. Einerseits besteht die Tendenz, zu beweisen, daß es in der Sowietunion angeb lich keine Gewissensfreiheit gebe und daß die Gläubigen keine Möglichkeit haben, ihre religiö-sen Kulthandlungen auszuüben, daß sie auf jede Weise bedrängt werden. Andrerseits wird "argu-mentiert", daß die Kirche in der UdSSR eine "Gehilfin" des Staates geworden sei und daß sich ihre Glaubenslehre kaum von der kom-munistischen Ideologie unter-

Beide Tendenzen verfolgen ungeachtet des scheinbaren Unter-schieds zwischen ihnen dasselbe Ziel; der religiös-idealistischen Weltanschauung die materialisti-sche gegenüberzustellen. Durch Verzerrung der Prinzipien der Politik der KPdSU und des So-wjetstaates gegenüber der Religi-on, Kirche und den Gläubigen ganda nicht nur ideologische, sondern auch politische Ziele. Die ausländischen Sowjetologen su-chen die Gläubigen als Feinde der sowjetischen Lebensweise und Gegner der sozialistischen Ideologie darzustellen. Diesem Thema sind die antisowjetischen Schrif-ten gewidmet, die in unser Land illegal eingeschleust werden und unter dem Deckmantel religiöser Propaganda die sozialistische Gesellschaftsordnung verleumden, die Rundfunksendungen, in denen weniger religiöse Dogmen und Gebote, als vielmehr ausgeklügelte Konfilkte zwischen den Leitern einzelner religiöser Gruppen und den örtlichen Behörden behandelt

Dabei wird die bewußte Verletzung der sowjetischen Gesetze über Religion und Kirche als das Merkmal einer "wahren Religiö-stiät" gewertet. In der bürgerli-chen Presse, im Rundfunk und Fernsehen werden des öfteren die Anhänger des sogenannten "Kir-Annanger des sogenannten "Kir-chenrates der christlich-evangell-schen Baplisten", einzelne Grup-pen der Fünfziger, reformierte Adventisten, die Zeugen Jehovas erwähnt, d. h. die reitgiösen Strömungen, deren Tätigkeit ent-weder mit fanatischen Kulten ver-bunden sind, die die Gesundheit bunden sind, die die Gesundheit lalien, "sanitäre Reform" oder mit gesellschaftswidrigen Erscheinungen (Kriegspropaganda, Verleumdung der sowjeti-schen Wirklichkeit, Versuche, die Gläubigen der aktiven Beteiligung an der gesellschaftlichen und Arbeitstätigkeit fernzuhal-

ten usw.). Ungeachtet dessen, daß alle besagten religiösen Gruppen nur ei-nen kleinen Anteil an der Ge-samtzahl der Gläubigen unseres Landes bilden, sucht die bürgerli-che Propaganda die Sache so darzustellen, daß gerade sie den gegenwärtigen Stand der Religi-on in der UdSSR bestimmen. Ein unbedeutender Teil der religiösen Extremisten, die die Religion zu

Extremisten, die die Religion zu ihren Zwecken auszunutzen suchen, wird als "innere Opposition" der sowjetischen Gesellschaftsordnung gewertet, Derlei Behauptungen entsprechen nicht im mindesten der Wirklichkeit. Die überwiegende Mehrheit der Gläubigen der Sowjetunion sind ehrliche Sowjetbürger, für die die Sowjetmacht ihr eigen Fleisch und Blut ist ihr eigen Fleisch und Blut ist. Maßgebend sind in diesem Aspekt die Außerungen einzelner religiö-ser Funktionäre, die das wahre Wesen der falschen "Verfechter wesen der laischen "Verrechter der Rechte der Gläubigen" in der UdSSR aufzelgen, So hat Pi-men, Patriarch von Moskau und ganz Rußland, die Verleumdungen einzelner ausländischer Zeitun-gen dementiert und erklärt, daß die in der bürgerlichen und Emigrantenpresse veröffentlichten Materialien einen politischen Charakter tragen und darauf ge-richtet sind, unserer Heimat Bö-ses anzutun, indem sie diejenigen desinformieren, die aus irgendei-nem Grund außerhalb der Grenn unseres Landes wohnen. Die Juden aus Alma-Ata, die

sich zum mosalschen Glauben be-kennen, haben in der "Kasach-stanskaja Prawda" die provokatorische Konferenz der Zionisten in Brüssel verurteilt. Sie schreiben: "Wir sind gleichberechtigte Bürger des Sowjetlandes, unsere Brüder und Schwestern, Kinder und Enkel erwerben Hochschul-bildung, wirken in allen Bereichen der Wirtschaft, Wissen-schaft und Kultur, bekleiden verschiedene Posten im Staatsdienst und in der Verwallung. Wir ge-nießen volle Freiheit in der Ausübung unserer religiösen Kult-handlungen. In unserer Gemeinde beten wir für die Rettung der Juden in Israel und in den kapitalistischen Ländern vom zionisti-schen und imperialistischen

Vor einigen Jahren sagte der Priester der Gemeinde der christlich-evangelischen Baptisten im Dorf Usun-Agatsch, Gebiet Alma-Ata, bei der Begrüßung einer Baptistengruppe aus der BRD, daß die Deutschen, die in der Sodaß die Deutschen, die in der Sowjetunion leben, hier ihre wahre
Heimat haben. "Wir pflegen die
Nächstenliebe und begrüßen daher herzlich alle, die mit Liebe
zu uns kommen. Und umgekehrt:
wer zu uns mit dem Schwert
kommt, der soll, wie es in der Bihel heit durch der Schwert bel heißt, durch das Schwert umkommen.

Die meisten Gläubigen in unserem Land unterstützen wärmstens die Politik der Partei und des Staates und bekräftigen das Staates und bekräftigen das durch ihre aktive Beteiligung an der Arbeit und am gesellschafts-politischen Leben. Man darf nicht grundlos behaupten, daß unsere ideologischen Gegner dies nicht wissen. Warum entstellen sie wissen. Warum entstellen sie aber die wahre Sachlage, warum suchen sie im Gläubigen einen

Verbündeten?
Während wir über verschiedene politische Orientierungen der Kirchen sprechen, vergessen wir nicht, daß die Religion im Prinzip eine Weltanschauung ist, die der wissenschaftlich-materialistischen zuwiderläuft. Gerade schen zuwiderläuft, Gerade darauf baut der Imperialismus, Auf
welchen politischen Positionen
die jeweilige Kirche auch stehen
möge, sie ist die Trägerin einer
den Sowjetmenschen fremden
Ideologie, Nicht von
ungefähr
wurde seinerzeit im Informationsblatt, herausgegeben vom Münchener Institut für Erfor-schung der UdSSR, ein Artikel unter dem Titel "Das Bestehen der Religion in der UdSSR ist elne Herausforderung an die kommunistische Theorie" veröf-fentlicht fentlicht.

Auf die Religion baut auch aus folgenden Gründen. Da im Bewußtsein der meisten Gläubigen die religiöse Ideologie und die kommunistischen Ideen ne beneinanderbestehen, bleibt es zwiespältig. Und das bietet die wöglichkeit des Eindringens einer fremden Ideologie in ein soldie bürgerlichen Theoretiker des psychologischen Krieges rechnen Gerade auf Menschen mit reilgiö sem Bewußtsein können in erster Linie die westlichen Propagandisten einwirken, die nach solich nur um die Propagierung von "Gottes Wort" bemünen, in der Tat aber "soziale Aufträge" des Imperialismus im gegenwärtigen ideologischen Kampf erfüllen.

Eine aktive Propagandatätigkeit gegen den Kommunismus betreiben unter dem Deckmantel der Religion die zahlreichen "unabhängigen" Forschungs- und In-tormationszentren, die in ver-schiedenen Ländern Westeuropas und Amerikas noch während des kalten Krieges organisiert wor-den sind. Das sind das College des heiligen Antonius in England, das Russische Institut der Universität Columbia, das Institut für politische Psychologie des Colleges Brocklyn, das Bundesinstitut für Erforschung des Ostens und der Internationalen Beziehungen in der BRD und viele andere.

Die ganze religiös-politische Propaganda wird hauptsächlich auf Kosten der imperialistischen Monopole und Sonderdienste der kapitalistischen Länder betrieben und erfüllt den Willen ihrer Ar

beitsgeber. Der Verlust der ehemaligen Herrschaft des Imperialismus, die Entwicklung des weltweiten revolutionären Prozesses, das Wachstum der Kräfte des Sozialismus, seine realen Erfolge zwingen den gegenwärtigen Imperialismus, nach neuen Formen des Antikommunismus zu suchen, unter denen die Religion wie ehedem eine wichtige Rolle spielt.

Anatoli PODOPRIGORA, Mitglied des wissenschaft-lich-methodischen Rats für Atheismus bei der Republik-organisation, Snanije

#### Wirksamkeit der Kurzberatungen

J. M. Temirgalijew, Chefinge nieur der Mechanisierten Wander-kolonne Nr. 1701 im Gebiet Koktschetaw, fiel die Rechen schaftslegung auf der ideologi schen Kurzberatung über die Verantwortlichkeit der Bauleiter und Abschnittsmeister für die Erzlehung der Arbeiter keinesfalls leicht. Er berichtete über den

Einfluß der Spezialisten der mitteren Produktionsabschnitte auf fle Festigung der Disziplin im follektiv und mußte zugeben, daß a da ernsthafte Versäumnisse gibt. Die Teilnehmer der Kurzberatung nahmen auch die Mitteilung des Bauleiters W. W. Sorokin entgegen. Das Gespräch war anspruchsvoll, der Beschluß

Rönkret.
 Die ideo. gischen Kurzberatungen haben sich in die Tätigkelt der Parteikomitees der Sowchose und Kolchose der Rayons Serenda, Koktschetaw, Arykbalyk und anderer fest eingebürgert.



### Kleine Feiern. große Freuden

Natalia Alexandrowna, unsere Klassenleiterin, schlug uns vor, ein kleines Herbstfest zu veranstalten. Begeistert machten wir uns an dessen Vorbereitung — malten Plakate, fertigten schöne Herbstkompositionen an, übten ein Konzertprogramm ein. Wir Mädchen bucken Kuchen und Kekse.

Am Sonnabendnachmittag ver- Sträuße sammelten sich die Schüler unserer 6a und unsere Freunde aus den anderen Pioniergruppen zum Fest. Das Konzert verlief ganz gut. Die Jungen und Mädchen aus den anderen Klassen ergänzten das Festprogramm durch gut eingeübte Lieder,

Tänze und Gedichte über die goldene Jahreszeit.

Wir führten auch einen kleinen Gesangswettbewerb du. h, in dem unsere Gruppe den ersten Preis gewann. Zum Schluß gab es Teetrinken und Tanz.

> Larissa GOSTJUCHINA, Schule Nr. 5

### Herrliche

Im Herbst färben sich die Pflanzen und das Laub gelb, golden, scharlachrot bis dunkelrot und braun. Aus dieser Pracht machen wir Herbststräuße. Manchen Mädchen gelingen wahre Kunststücke.

Neulich veranstalteten wir einer Wettbewerb junger Naturfreunde aus der ersten bis zur zehnten Klasse. Die Sträuße und Applikationen bekamen schöne Namen: "Immer scheine die Sonne!", "Fackel", "Herbsttraum", "Herbstbild", "Zwei Brüder — Kasachstan und Rußland", "Der Traum"

Der erste Platz wurde der Pioniergruppe 5a für das Panneau "Der Herbst" zugesprochen, zweitbeste waren die Naturfreunde der 4b, und den dritten Preis erhielten die Oktoberkinder der 2a und die Pioniere

Die bunten Sträuße von Alla Galja-mowa, Irene Miller und Olga Golowko wurden mit Sonderpreisen

Alla ALPEROWITSCH

Gagarino, Gebiet Pawlodar

### **Schulerlebnisse**

Morgens eilen die Kinder in Kijewka zur Schule. Die bunte Schar zieht fröhlich und laut durch die Straßen.

Bis zum Unterricht bleiben noch paar Minuten. Die Mädchen aus der Unterstufe schaffen es noch seilzuspringen. Oberschüler diskutieren die jüngsten Sportergebnisse. Auf das Glockenzeichen hin stürmen wir alle in die sauberen Klassenräu-

> Irene FRIED, Jungkorrespondentin

Gebiet Karaganda

Jeden Tag gehe ich in die Schule, und jedesmal freue ich mich auf das Treffen mit meinen Freunden und Lehrern. Mir gefällt hier alles: die Blumen im Foyer, die Plakate und Bilder an den Wänden.

Sehr gern esse ich in unserer Schulkantine zu Mittag, lese im hellen Lesesaal. Während des Unterrichts der zweiten Schicht bleibe ich manchmal im Korridor und lausche den Tönen und Geräuschen im Musikzimmer, im Sprachlabor und in

Wenn ich einmal groß bin, will ich als Lehrerin in meiner Schule ar-

Lene HOLZ, 6. Klasse

Leninskoje, Gebiet Aktjubinsk



Der junge Botaniker beobachtet eine Kaktee. Foto: Alexander Engels

### Richtig gewählt

bin ich Freundschaftspionierleiterin in meiner Heimatschule von Kisch-mischi. Die Arbeit gefällt mir ganz gut. Als Schülerin war ich zuerst Mitglied des Pionierfreundschaftsrates, dann des Komsomolkomitees, so daß ich alle Schüler kenne. Natürlich

hilft es mir in meinem neuen Amt. Die Pioniere und Oktoberkinder sind wissensdurstige und unternehmungslustige Leute. Sie haben schon viel Altstoffe gesammelt, wollen auch Solidaritätsaktionen durchführen. Bei der Ernte haben sie im

Sowchos "Trudowik" gut geholfen. Auf der Liste stehen bereits viele gute Taten meiner Pioniere. Ich bin froh, daß ich meinen Beruf richtig gewählt habe.

Nina NICKEL

Gebiet Dshambul

David JOST

### Tauben

Es war am frühen Sommermorgen als jäh heraufzog die Gefahr: Zwei Tauben flitzten durch

die Lüfte, verfolgt von einem Steppenaar. Und in verhängnisvoller Stunde, erschöpft, getrieben in die Flucht, da haben im Gehöft bei

sie Schutz und Unterkunft gesucht.

Sie zitterten am ganzen Leibe, verdrossen, scheu und abgehetzt Klein Hänschen hat in aller Eile den Tauben Futter vorgesetzt.

Wie freute er sich seiner Gäste! Und siehe! Gleich am selben Tag begann für seine neuen Freunde zu baun er einen Taubenschlag. Geschieht den Vögeln und

den Tieren im Leben jemals großes Leid,

ist Hänschen stets von ganzem Herzen

zu helfen ihnen gern bereit.

### Nach Herzenswunsch

Mittelschule von Jelenowka eine Schülerproduktionsbrigade. Aus ihr sind tüchtige Fachkräfte für den Agrarbetrieb hervorgegangen. Mehrere Jungen und Mädchen haben hier ihren Beruf gefunden.

Die Oberschüler erlernen in ihrer Schule vier Berufe - die des Maschinenmelkers, Viehpflegers, Me-chanisators und Reparaturarbeiters. In gut ausgestatteten Lehrkabinetten und Werkstätten machen sie sich mit modernen Landwirtschaftsmaschinen bekannt. Der theoretische Lehrkursus ist mit der Praxis eng verbunden. Die Mädchen betreuen

Die jungen Mechanisatoren beteiligen sich an der Ernte im Rahmen des Lehrplan's für praktischen Unterricht. Sie halfen Getreide, Kartoffeln und Rüben einbringen. Dabei haben sie sich gut bewährt. In dieser Schule wissen die Pio-

niere und Komsomolzen die Arbeit der Ackerbauern und Tierzüchter zu schätzen, denn ihre Eltern sind ja im Sowchos tätig.

Die Roten Pfadfinder haben hier

jüngst das Museum für Arbeitsruhm organisiert. Sie haben reiches Material über Bestarbeiter und Neulanderschließer gesammelt. Zu ihrem

Erntefest luden sie alle Schrittmacher ihres Sowchos ein, schenkten ihnen Blumen und sangen ihre Lieblingslieder. Der Mechanisator Woldemar Schmidt dankte den Pionieren aus dem Trupp "Körnchen" für die Hilfe bei der Ernteeinbringung: "Ihr habt uns gute Dienste geleistet, indem ihr die LKWs überprüftet. Für einen Kombineführer gibt es nichts Schlimmeres, als wenn er sieht, wie das kostbare Getreide durch die Ritzen der schlecht abgedichteten Wagenkasten auf den Feldweg rinnt."

Schon in der Unterstufe machen sich die Schüler hier mit den Berufen ihrer Eltern vertraut.

Thomas TOTENBEIL

**Traditionelles** 

Gebiet Koktschetaw

### Willkommen in "Melodija"!

rin in der Schule Nr. 3 von Kara-Balta. Sie ist eine große Musikfreundin und bemüht sich, in ihren Schülern die Liebe zur Musik zu wecken. Sie hat mit ihren Zöglingen den Pionierklub "Meļodija" organisiert. Dort machen sie sich mit dem Schaffen russischer, deutscher, italienischer und französischer Musiker vertraut, hören sich Musikwerke von Schallplatten an und diskutieren darüber.

Die Mitglieder des Klubs beteiligen sich aktiv an allen Musikabenden und Pioniernachmittagen. Vor kurzem luden sie alle Schüler zum Abend "Kampf- und Arbeitslieder" ein. Sie hatten in ihrem Klassenzimmer Bilder von Komponisten ausgehängt, deren Werke im Konzert standen. Das Einleitungswort sprach die Lehrerin. Sie sagte: "Die Musik hilft uns täglich, sie klingt in unseren Herzen, in unseren Erinnerun-gen. Gute Musik und gute Lieder braucht ein Mensch stets, wenn er fröhlich und auch wenn er traurig ist." Toni Schweizer sprach über Lenins Lieblingswerk - die "Appassionata" von Ludwig van Beethoven. Und schon wird ein Auszug aus diesem berühmten Werk intoniert. Ein

besonderer Punkt des Programms war die "Internationale", die Hymne der Werktätigen des ganzen Plane-

Feierlich und aufrüttelnd klingt das Lied "Der heilige Krieg". Natascha Miller erzählt die Entstehungsgeschichte dieses Liedes und wie es in den ersten Kriegstagen die Menschen zum Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit unserer sozialistischen Heimat aufrief.

An diesem Tag wurden viele schöne Kampflieder gespielt und von den Kindern selbst gesungen. Und singen können die Pioniere der 6b wirklich gut. Besonders eindrucksvoll erklingen die Lieder "Buchenwalds Mahngeläut" und "Wo nimmt seinen Anfang das Heimat-land?", "Der Marsch der jungen Pioniere" des Komponisten Deschkin. Die Pioniere der achtziger Jahre sangen begeistert das Marschlied, das einst ihre Großeltern gesungen hatten, in deutscher und russischer Sprache. Über die Entstehungsgeschichte dieses Marsches berichtete Heinrich Dyck. Wladislaw KIRSCH

Kirgisische SSR

### Hier ist es immer lebhaft

Die jungen Leser von Balchasch lieben ihre Gaidar-Bibliothek, wo es immer sehr lebhaft ist, denn 4000 Jungen und Mädchen leihen hier-Bücher aus. Die Bibliothekarinnen gestalten stets interessante Stände aus. Heute fesselt der Stand "Der kleine Passant" den Blick der Pioniere. Bunte, ausdrucksvolle Plakate und Bilder erzählen in zugänglicher Form, wie sich die Kinder auf der Straße zu verhalten haben. Viele Bücher erklären die Verkehrsregeln. Der Stand "Neue Bücher" stellt die Neuausgaben des Jahres 1981,

darunter spannende Erzählungen über junge Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, neue Märchen und Tiergeschichten, vor. Für die Abc-Schützen gibt es bunte, wunderbar illustrierte Bücher. Die Pioniere helfen ihnen bei der Wahl

An manchen Tagen hört man im Lesesaal Musikklänge, lautes La-chen und Singen. Am Wochenende werden hier oft Wissenstotos, Disko-Abende, versche be durchgeführt. Wilhelm BUCHLER Abende, verschiedene Wettbewer-

### Meine Geschwister

le sind entweder schon berufstätig und in der Pionierarbeit erzählen. oder studieren noch. Drei meiner Die Geschwister möchten natürlich Brüder und zwei Schwestern sind eine ausgezeichnete Schülerin und verheiratet. Ein Bruder studiert in Karaganda, ein anderer ist im Armeedienst, und noch einer lernt in der Berufsschule.

Wenn alle Geschwister zusamges Eigenheim dennoch zu eng. Die Augen unserer Eltern strahlen dann von Glück und Stolz. Ich muß oft

Ich habe acht Geschwister. Sie al- über meine Erfolge im Lernen aktive Pionierin zur Schwester haben. Ich bemühe mich auch, aber manchmal gelingt es mir nicht, ein gutes Vornehmen bis zum Ende zu

> Ainakul IDRISSOWA, 7. Klasse

Gebiet Dsheskasgan

### Die Schöne und das Tier

Französisches Märchen

hatte drei hübsche Töchter. Die jüngste aber sah so lieblich aus, daß alle sie nur die Schöne nannten.

Als die Kinder herangewachsen waren, verlor der Kaufmann Hab und Gut. Da kam eines Tages die Nachricht, eins seiner Schiffe sei gerettet und mit einer Ladung kost-

barer Waren auf dem Heimweg. Der Kaufmann sattelte sein Pferd, um zum Hafen zu reiten.

"Bring uns neue Kleider mit!" forderten seine Ältesten.

"Und du, mein Kind, was wünschst du dir?" fragte er die

"Nur eine weiße Rose, wenn du eine siehst", antwortete die Schöne. Der Kaufmann ritt. Doch als er anlangte, erfuhr er, daß auch dieses Schiff gesunken war. Arm, wie er ausgezogen, kehrte er zurück. Indessen brach die Nacht herein; und im dunklen Walde verirrte er sich. Plötzlich erhob sich vor ihm ein Schloß. Das funkelte hell von mehr als hundert Lichtern, obwohl es unbewohnt schien. Der Kaufmann führte sein Pferd in den Stall und staunte. Wasser und Hafer standen bereit, als hätte man Gäste erwartet, und in der Halle des Schlosses war der Tisch für ihn gedeckt mit köstichen Speisen und Getränken. Hungrig, wie er war, griff er zu und

Es war einmal ein Kaufmann, der bediente sich. Dann suchte er sich ein Plätzchen zum Ruhen und legte sich nieder und schlief.

Am Morgen ging er zu seinem Pferd. Und als er unterwegs einen Rosengarten entdeckte, erinnerte er sich an den Wunsch seiner jüngsten Tochter. Er pflückte eine Blüte.

Im selben Augenblick vernahm er ein zorniges Brummen; und wütend raste ein Tier in Menschenkleidern

"Undankbarer, stiehlst die Rosen, die meine einzige Freude sind! Ster-ben sollst du!" schrie es mit schrecklicher Stimme. Der Kaufmann erschrak. "Ver-

gib mir", bat er das häßliche Tier. "Ich wußte nicht, wie teuer dir diese Blüte ist, die ich für eine meiner Töchter brach...'

,Töchter hast du? Gut. Wenn eine an deiner Statt zu mir kommt, werde ich dir verzeihen. Wenn nicht, mußt du hierher zurückkehren, sobald drei Monate verflossen sind. Gibst du mir dein Wort?"

"Ich gebe es", sagte der Kaufmann, obwohl er nicht die Absicht hatte, eins seiner Kinder dem häßlichen Tier zu opfern. Er dachte nur: Fort von hier und nach Haus!

Als er den Töchtern berichtete, was ihm widerfahren war, begannen die beiden ältesten zu jammern und zu klagen. Die Schöne

aber sprach: "Sei nicht traurig. Ich gehe hin." Was der unglückliche Vater auch

tat, um ihren Sinn zu ändern, es war alles vergebens. Nach drei Monaten stieg sie zu ihm aufs Pferd und ritt mit ihm durch den dunklen Wald zu dem verzauberten Schloß.

Das Tier wartete schon auf sie. "Kommst du freiwillig?" fragte es die Schöne.

"Ja", sagte sie. Da befahl das Tier dem Vater heimzureiten.

Die Schöne geleitete es in ein Zimmer, so heifer, hell und behaglich, wie sie noch keins gesehen hatte. Das Wunderbarste darin aber war ein Spiegel, der zeigte ihr, was sie sich wünschte. Ach, wenn ich doch wüßte, wie es meinem lieben Vater ergangen ist, dachte sie, und schon erblickte sie ihn, der gesund zu Hause vom Pferd sprang.

Das Tier ist zwar häßlich, aber sehr freundlich, sagte sich die Schöne. Aber wie grauste es sie, als es am Abend anklopfte und fragte: "Schöne, darf ich mit dir speisen?"

Nein! wollte sie schreien. Doch als sie in seine traurigen Augen sah, sagte sie "ja" und ging mit ihm in die Halle. Nach dem Essen Verbeugte sich das Tier vor der Schönen und bat: "Willst du meine Frau werden?"

Die Schöne ließ das Tier so traurig sein, wie es wollte, und rannte in ihr Zimmer. Und so geschah es jeden Tag.

"Um Himmels willen! Niemals!"

Einen Monat, einen zweiten und auch noch einen dritten. Da hielt es die Schöne nicht mehr aus vor Sehnsucht nach ihrem Vater. "Du willst mich verlassen",

sprach das Tier betrübt. "Ich komme wieder. Nach einer Woche. Dann bleibe ich für immer

bei dir", versicherte die Schöne.

"So geh. Doch wisse: Wenn du dein Versprechen brichst, muß ich sterben", sagte das Tier. Der Vater war überglücklich, sein

liebes Kind wiederzusehen. Die Schwestern schauten nur auf die prächtigen Kleider der Schönen. Bleib bei uns", baten die Falschen und hofften, das Tier werde

sich rächen und die Schwester tö-Die Schöne, die ihre Schwestern liebte, glaubte nichts Böses. Sie

blieb.

In der Nacht aber träumte sie. Vom Schloß und dem Rosengarten, wo das arme Tier sterbend am Boden lag. Da wußte sie plötzlich, wie lieb sie es gewonnen hatte. Und sie stand auf und ging, lief so schnell sie konnte zu ihm zurück.

"Du liebes Tier, du sollst, du darfst nicht sterben! Was du auch wünschest, ich tu es..."

"Willst du meine Frau werden?"

"Ja..." Kaum ausgesprochen hatte sie, da war das Tier verschwunden, und an seiner Stelle stand ein wunderschöner Jüngling. 'Der sprach: "Du hast mich erlöst", und er führte sie in sein Schloß, wo die Hochzeit gefeiert wurde.

Für meine Altersgenossen ist dieses Schuljahr das letzte. An einem schönen Sonnabend luden wir die Lehrer zu einer Tasse Tee ein.

Diesem Ereignis ging eine Vorbe-reitung voraus. Wir baten unsere Lehrer, Fragebögen auszufüllen. Die Fragen waren ganz einfach: An welchen Tag erinnern Sie sich gern, welches Lied möchten Sie sich anhören? usw.

Wir bereiteten für sie ein Wunschkonzert vor, bastelten kleine Souvenirs. Unsere Fotofritzer knipsten unbemerkt unsere Lehrer, und aus den Fotos wurde eine Vitrine gefertigt.

Die Lehrer lobten die Fotos. Sie waren angenehm überrascht. Das

Zu diesem Abend schmückten wir die Klasse — auf die Tische kamen schöne Decken und Blumensträuße. In den Tassen dampfte der Tee, und die selbstgebackenen Torten dufteten wunderbar. In dieser ungezwungenen herzlichen Atmosphäre spürten wir, wie fest wir mit unserer Schule, mit unseren Lehrern verwachsen sind. Der Abschied wird uns sicher richt leicht fallen.

> Amalia BRUCH, Thälmann-Schule

Gebiet Tschimkent

### Sportfest Endlich kam der traditionelle "Tag

der Gesundheit", der in unserer Schule schon mehrere Jahre lang jeden Herbst veranstaltet wird.

Gewöhnlich bereiten sich die Schüler auf dieses Sportfest vom ersten Tag des Schuljahres an vor. Jede Klasse hat ihr eigenes Emblem. Alle trainieren fleißig. Besonders beliebt ist bei uns das

Laufen. Die Jungs der Unterstufe müssen die 500-m-Strecke und die Mädchen die 300-m-Strecke zurück-

Bei den Oberschülern ist die Aufgabe etwas komplizierter, aber auch sie haben die Prüfung gut bestan-den. Auf der 1 000-m-Strecke ist Wassili Danilenko allen zuvorgekommen, bei den Mädchen war Lena Warawkina die Beste.

Außerdem wetteiferten wir im Fuß- und Volleyball. In der nächsten Runde werden sich die Sieger mit den besten Sportlern aus anderen Schulen treffen.

> Artur FITTERER, Schüler der 9b, Schule Nr. 6

Zelinograd

Alexander BRETTMANN

### Walddammerung

In die gold'ne Waldestiefe setzt die Sonn' sich nieder. Es verhallen auf den Kiefe letzte Vogellieder.

Im Gebüsche Has' und Igei schläfrig sich verstecken. Auch die Mücken und die

ruhen in den Hecken.

Eichhörnchen schlüpft müd und

Fliegen

in sein trautes Nestchen. Bloß der Nachtwind, frech und

säuselt in den Ästen.



Mein Bruder ist Bauarbeiter" Zeichnung: Eugen Kumpmann, 13 Jahre, Petropawlowsk

#### Miki sorgt für Brieffreunde

Kairat, Ludmilla und Lene sind Schüler der 7. Klasse, sie inden gern Sport und lesen Büche. Sie möchten unter ihren Allersgenossen mit gleichen Interessen gute Briefpartner finden.

Sie wohnen:

638750 Павлодарская область . Баян-Аульский район, село Каражар

Kar at MUSSIN 472410 Карагандинская область,

Нуринский район, поселок Киевка, ул. Колодия, 31 Ludmilla TRONTO

ул. Северная, 18

Lene NELSEN

Wladlen SCHUSTER

Gebief Ostkasachstan

#### Tüchtige Arbeiterdynastien

In der Siedlung Shelesinka lebt die Familie Leirich, die alle hiesi-gen Einwohner gut kennen. Das Haupt der Familie Karl Leirich ar-beitete längere Zeit in einem Kraftverkehrsbetrieb und nachher als Mechaniker. Seine Söhne Wolde-mar und Nikolaus folgten dem Raf des Vaters und gingen an eine Fahrerschule, Nach deren Beendigung lenken die Brüder die KamAS-Lastzüge und erzielen sehr hohe Leistungen. Woldemar und Nikolaus haben zum Beispiel das neunte haben zum Beispiel das neunte haben zum Beispiel das neunte Planjahrfünft in vier Jahren bewältigt, "Nikolaus und Woldemar sind erstklassige Fahrer", sagen die Leute. "Wenn sie sich ein Ziel gesteckt haben, werden sie es be stimmt erreichen."

Oberhaupt sind die Pawlodarer Kraftverkehrsbetriabe sehr reich an Arbeiterdynastien. Allein in Us penka arbeiten sechs Pear von Vätern und Söhnen. Eins davon sind die Freundts. In Vaters Fußtapfen getreten, steht der älteste Sohn Anatol Freundt einer Fahrerbrigade von Komsomolzen und jugendlichen vor, der für hohe Arbeitserfolge der Maxim-Milewski-Wanderpreis zuge sprochen wurde (M. Milewski Held der Sowjeturnon und leifel den Kraftverkehrsbetrieb von Uspenka).

In Michailowka sind sechs Tupi-In Michailowka sind seens Tupizyns als Fahrer räfig: Zwei Brüder Iwan und Michail Tupizyn mit ihren Söhnen Alexander, Juri, Alexander und Sergej, Sie alle lenken Lastzüge und stehen miteinander im sozialistischen Wettbewerb Die Väter fungieren dabei als "Schiedsrich-ter". Das Team tut ihr Bestes und überbietet ständig die Norm.

Man könnte noch viele Beispiele Fahrerdynastien anführen. Wo solch eine Dynastie ist, wird stets tüchtig

gearbeitet:
Gennadi WERSCHININ

Gebiet Pawlodar

den stellvertretenden Leiter des Dshambuler Taxiparks Meirchan KUTSCHERBAJEW.

Das Taxifahren ist im Dienst-Das Taxitanren ist im Dienst-leistungsbereich am meisten ge-winnbringend. Woran liegt es? Vor allem am Geldertrag pro Stunde, der plangemäß 4 Rubel seln muß und im Taxipark prak-tisch 4 Rubel 70. Kopeken aus-macht Der Vertienst eines Tamacht. Der Verdienst eines Ta-xifahrers beläuft sich durch-schnittlich auf 180-220 Rubel. schnittlich auf 180—220 Rubel. Für den Park sind Stunden, Ta-ges- und Salsonschwankungen kennzeichnend. Die höchste Zahl der Verkehrsunfälle entfällt auf den September. Es ist dadurch zu erklären, daß auf den Straßen der Stadt viele Schiller Studenten. erklären, daß auf den Straßen der Stadt viele Schüler, Studenten oder andere Leute erscheinen, die sich nach den Ferien vom intensiven Stadtleben etwas abgewöhnt haben. Die Unaufmerksamkeit und Zerstreutheit der Fußgänger führt oft zu Verkehrsunfällen. Deswegen werden gegen uns nicht selten Beschwerden erhoben, die

Ein Taxipark stellt sich vor sei zu Ende und so weiter. Sol-che Vorfälle sind bei uns in letz-

sich bei näherer Umersuchung oft als unbegründet erweisen.

Man klagt manchmal über schlechte Bedienung. In jedem einzelnen Fall wird die Klage geprüft und die Schuldigen wer-den bestraft. Ich will betonen, daß die Administration und das Gewastschaftskomitee, eine be-Gewerkschaftskomitee eine be-trächtliche Arbeit in dieser Bezieträchtliche Arbeit in dieser Beziehung leisten, damit unsere Fahrer den Kunden hohe Bedienungskultur angedeihen lassen. Der Aufsichtsdienst kontrolliert die Ausnützung der Taxis auf der Linie, den Umfang der Kasseneinnahme und derer Unversehrtheit.

Der Taxifahrer soll bekanntlich die Stadt gut kennen, große Ausgeglichenheit besitzen, auch physisch vorzüglich vorbereitet sein. Das erfordert von ihm seine Tätigkeit. Man muß zugeben, daß

Das erfordert von ihm seine Tä-tigkeit. Man muß zugeben, daß früher viele Beschwerden einlie-fen wegen der Absage des Fah-rers, den Kunden zu bedienen — die Route sei nicht günstig, die Fahrstrecke zu kurz, die Schicht

che vortalie sind dei uns in etz-ter Zeit stark zurückgegangen. Im zweiten und im dritten Quartal dieses Jahres gab es insgesamt nur fünf Beschwerden. Dagegen ist die Zahl der Dankäußerungen gestiegen. Eine große Rolle spielt dabei das Bewußtsein des Fahrers seibst, seine Einstellung zur Ar-beit. Auch Verkehrsunfälle kommen jetzt bei uns seltener vor; es gibt Zeitabschnitte, in denen nichts passiert, obwohl wir 310 Taxis im Einsatz haben.

Täglich werden Kontrollen des technischen Zustands der Taxis, der Rechner, des Aussehens der Autos durchgeführt. Alle diese Maßnahmen erbringen positive Resultate. Die Formen sultate. Die Formen der Erzie-hungsarbeit verfolgen das Haupt-ziel, dem Fahrer das Gefühl der persönlichen Verantwortung für die gemeinsame Arbeit im Betrieb

beizubringen.
Der Zentraldispatch erpult

nimmt die Bestellungen telefo-nisch gleichzeitig über drei Ka-näle entgegen. 80 Taxis sind mit Funkempfangs- und Sendeanlagen ausgerüstet. Wird ein Taxi vorausgerüstet. Wird ein Taxi vor-bestellt, muß man genau nach dem Zählerstand zahlen, und zwar darf die Bestellung nicht mehr als 50 Kopeken Kosten. Die Warte-zeit beläuft sich durchschnittlich auf 10 Minuten.

Laut Beschluß des Stadtvoll-zugskomitees sind Zonen festge-legt worden, wohln die Taxis oh-ne Vereinbarung mit der Kraftver-kehrsvenstlung fahren dilsfen kehrsverwaltung fahren dürfen. Das sind die Bahnstation Akyr-Tjube, der Tschapajew-Sowchos, die Wohnorte des Rayons Akkol-

Es gibt leider noch Fälle, wo die Taxifahrer ihre Berufspflich-ten nicht erfüllen und einfach unehrlich handeln. Sie fahren mit Kunden, schalten aber den Zähler nicht ein, nehmen die Zahlung von jedem einzelnen Fahrgast,

so daß die Gesamtsumme den Zählerstand weit übersteigt und so weiter. Die Benutzung des Taxis zu eigenen Zwecken und der Betrug der Fahrgäste ist unvereinbar mit dem Beruf des Taxifahrers. Wird der Fahrer überführt, kann sein Arbeitsverhältnis

Um unsere Arbeit besser zu or-ganisieren, stehen die Brigaden des Taxiparks miteinander im so-zialistischen Wettbewerb. Es ist der Brigadenvertrag eingeführt worden. Große Reserven sehen wir in der Erhöhung des Laufzeitkoeffizienten des Taxis.

Das Taxi ist gegenwärtig und so wird in nächster Zukunft wohl auch bleiben das universellste Au-toverkehrsmittel in der Stadt. Unser Kollektiv will im 11. Plan-jahrfünft sein Bestes tun und die Planaufgabe des ersten Jahres zum 26. Dezember erfüllen.

#### Arztliche Ratschläge

### Rheumatische Erkrankungen

"Rheuma", wie es im Volks-mund heißt, umfaßt mehr als 100 verschiedene Krankheitsbilder. Die rheumatischen Erkrankungen werden in zwei große Hauptgruppen unterteilt, und zwar in zündliche rheumatische Krankhei-ten wie z. B. chronischer Gelenk-rheumatismus und in nichtent-zündliche rheumatische Krankheiten wie Arthrosen und Spondylo-sen. Nach vorliegenden Statisti-ken leiden etwa drei bis vier Pro-zent der Bevölkerung an entzünd-lichen und etwa 25 Prozent an nichtentzündlichen Erkrankungen wobei von Krankheiten der erst Gruppe hauptsächlich jüngere Menschen und von Erkrankungen der letztgenannten vorwiegend ältere betroffen werden. Diese Zahlen zeigen eindrucksvoll, welche Bedeutung der Rheumabekämpfung im Interesse des Einzelnen und der Gesellschaft bei-

Was kann man tun, wenn Schmerzen, Schwellungen und Bewegungseinschränkungen an Gelenken auftreten? Gehen Sie zunächst in die Poliklinik! Der behandelnde Arzt wird entschei-den, ob eine allgemein-ärztliche Behandlung ausreicht oder eine spezialisierte Betreuung in Dis-pensaires erforderlich ist, Notwendig für jede Therapie ist die Aufgeschlossenheit und Mitarbeit des Patienten. Wichtig ist unter anderem: verordnete Medikamente regelmäßig einzunehmen, täg-lich die festgelegten Übungen weiterzuführen und gesund zu le-

Viele fragen, ob der Rheumakranke eine spezielle Diät einhalten muß. Das ist nicht nötig. Er sollte jedoch vitaminreich und ka-lorienbewußt essen und Übergewicht vermeiden. Lediglich Gichtkranke müssen besondere Ernäh rungsvorschriften beachten.

Sport sollte betrieben werden, so-weit es sich nicht um Kraft- oder Leistungssport handelt, denn der Rheumakranke soll sich soviel wie möglich bewegen. Zu empfehlen sind Gymnastik, Ballspiele, Wandern. Tischtennis und Schwimmen (aber nur in erwärmten Gewässern).

Eine Kur zur Behandlung von Erkrankungen des Bewegungsapan erster Stelle der Therapie stehen, sondern muß sinnvoll in das Gesamt programm eingebaut werden. Notwendigkeit und günstigsten Zeit punkt bestimmt der Arzt, denn der Krankheitsverlauf muß ge-klärt und überschaubar sein, und der Patient muß für die Behand-lung ausreichend belastbar sein, da diese Komplexbehandlung ihn sehr beansprucht.

Vom chronischen Gelenkrheumatismus werden viele Menschen im berufstätigen Alter betroffen. Im Verlauf dieser Krankheit kann es in zahlreichen Fällen zu langdauernden und wiederholten Arbeitsbefreiungen kommen. Außerdem führen Schmerzattschen dem führen Schmerzattacken zwangsläufig zu einem veränderten Tagesablauf und bringen Lebensgewohnheiten durcheinander. Die Mehrzahl der Rheumakranken hat zum Beispiel bereits morgens Schwierigkeiten, in Gang zu kom-men. Die oft lange anhaltende Steifigkeit, vornehmlich der Hän-de, hindert sie beim Waschen und Ankleiden, und zwar in vielen Fällen auch dann, wenn noch gar keine oder nur geringe Gelenkveränderungen sichtbar sind. Andererseits bewirken bestimmte Medikamente, daß manche Kranke im Gesicht voller werden, was mitunter bei Mitarbeitern und Bekannten fälschlicherweise als "gutes Aussehen" gedeutet wird.

Um der vorzeitigen Invalidität und ihren sozialen Begleiterscheinungen vorzubeugen, benötigt der Rheumakranke aller Unterstüt-zung. Das kann im Betrieb durch wie beispielsweise durch die Ver-lagerung des Arbeitsbeginns oder durch Herausnahme aus dem Schichtdienst. Bei Sekretärinnen kann der Einsatz einer elektrischen Schreibmaschine an Sielle der mechanischen Erleichterung schaffen Selbstverständlich ist immer wesentlich, daß der Pati-ent die Ratschläge der ihn be-treuenden medizinischen Einrich-

tungen nicht in den Wind schlägt Täglich gymnastische Obun-Täglich gymnastische Übungen, ergänzt durch medizinische Bäder, müssen Bestandteil des neuen Tagesrhythmus werden. Der Patient, besonders der berufstätige Rheumakranke, muß wissen und beachten, daß sein Zutun die weitere Entwicklung der Erkrankung wesentlich mitbestimmt. Ganz wichtig ist die Teilnahme an kulturelien und an-Teilnahme an kulturelien und anderen Veranstaltungen. Auch das Arbeitskollektiv soll darauf Ein-fluß nehmen und behinderten Kol-legen zur Selte stehen. Anliegen alles bisher Gesagten ist, die Arbeitsfähigkeit so lange wie möglich zu erhalten, da diese ein wichtiges Merkmal für den individuellen Verlauf der Lebensgeschichte jedes Menschen ist.

Diese Tatsache bleibt auch dann bestehen, wenn eine Einschränkung der Arbeitsfähigkeit den Arzt zwingt, den Patienten zu invalidisieren.

Es ist also nicht so, wie viele Patienten meinen, daß mit der In-validisierung die Herauslösung aus dem Arbeitsprozeß zur unabdingbaren Notwendigkeit wird. Denn was folgte daraus? — Ob-jektiv würde der Betroffene durch seine Inaktivität dem Krankheits-verlauf Vorschub leisten, subjek-tiv würde er sich völlig seiner Krankheit — den Schmerzen, den Bewegungseinschränkungen usw. ergeben. Damit würde er, si cher in den meisten Fällen unge wollt, trotz des Kontaktes mit Familienangehörigen in eine gesellschaftliche Isoiation gedrängt.

Natürlich ergeben sich durch Naturiich ergeben die gegenüber anderen Menschen veränderte biologische und psy-chische Situation Einschränchische Situation Einschrän kungen in seiner Leistungsfähig keit, die, abhängig vom Grad der Erkrankung, individueil beurteilt werden müssen. Hiervon hängt maßgeblich die Art der Arbeit und die zumutbare Belastung des Patienten ab. Daraus leitet sich ab, günstige Arbeitsplätze für die Kranken zu schaffen, während sich für diese selbst die Verpflichtung ergibt, alle Möglichkeiten zur Verhinderung eines beschleunigten Verlaufes der Krankheit zu nutzen, also trotz generell bestehender Schmerzen möglichst keine Schonhaltung einzunehmen, um Deformierungen und Verstelfungen vorzubeugen.

Alles in allem fordert die Teilnahme des Patienten am gesell-schaftlichen Leben und ermöglicht schaftlichen Leben und ermöglicht ihm eine sinnvoile und erholsame Freizeitgestaltung. Eine andere wesentliche Rolle im Leben des Rheumakranken spielt die Familienbetreuung. Der Rheumakranke sollte im Hausnai und Garten mitarbeiten, überhaupt ist er in alle Unternehmungen der Famille einzubeziehen. Er ist zu fordern, jedoch nicht zu überforfordern, jedoch nicht zu überfordern. Die Kleidung soll vor Kälte und Nässe schutzen aber den Kranken nicht verweichlichen.

Manche Patienten bedürfen der Hilfe bei der täglichen Körper-pflege. Nicht zu unterschätzen ist regelmäßige Fuß- und Haarpfle-ge, besonders bei Bettlägerigen. Wenn die Betreuung durch An-gehörige nicht ausreicht. muß man nachbarschaftliche Hilfe ein-

(Aus "Deine Gesundheit")

### Redaktionskollegium

Herausgeber "Sozialistik Kasachstan

Freundschaft

Ein blühendes Land

Im Spätsommer dieses Jahres hatte ich Gelegenheit, in einer Reise-gruppe von 30 Touristen aus der DDR Sowjetkasachstan zu besuchen. Alle Touristen waren von den al-ten Kulturen, ihrer sachgemäßen Pflege unter der Sowietmacht und den gewaltigen Anstrengungen, mit denen die einstige "Hungersteppe" in ein blühendes Land ver-wandelt wurde, sehr beeindruckt. Überwältigt waren wir alle immer wieder von der großen Herzlichkeit, mit der wir überall emplangen wurden und die uns das Gefühl gab, nicht bloß Touristen, sondern per-sönliche Gäste der Menschen So-

Dr. Peter MEIER

#### Nützliche Sache

Heinrich Stirz ging den Weg von einem einfachen Kraftfahrer bis zum Leiter des Kraftverkehrsbetriebs im Rayon Schemonaicha. Jahre steht er an der Spitze des Betriebes und zeigte sich da von der besten Seite. Unter seiner Leider Besteh Seite. Der seine Lei-tung wurden neue Werkabteilungen gebaut und alte restauriert; er leistet einen großen Beitrag für die höhere Entwicklung der Produktion und der Arbeitsästnetik.

Außerdem ist Heinrich Stirz ein begeisterter Anhänger der Neben-wirtschaften, und jeder Mitarbeiter des Kraftverkehrspetriebs hat eini des Kraftverkehrsoefriebs hat eini-ge Tage am Bau der Stallungen ge-arbeitet. Zur Haupfrichlung in der Arbeit der Nebenwirtschaft wurde die Aufzucht des Rindviehs. Zur Zeif hat die Nebenwirtschaft 140 Sfück Vieh, unter ihnen zehn Kühe. Somit ist das Kollektiv mit Fleisch und Milch versorgt.

Um Molkereierzeugnisse zu kaufen, machen unsere Miterbeiter Be stellungen und nach Feierabend holen sie sie ab", erzählt Heinrich Stirz "Unsere Melkerin Nina Wet-lugina und ihre Kolleginnen erzielen hohe Melkerträge. Der Morgenertrag an Milch wird an uns geliefert, die Milch, die man am Abend melkt, wird separiert, so daß wir auch Sahne unc Quark'be-

Wie ist die Tätiokeit eines Taxiparks organisiert, und wel-che Forderungen stellt man heu-te an Taxifahreri". Mit dieser Frage wandte sich unser Kor-respondent Adam WOTSCHEL an

### Beiderseitig vorteilhaft

Weder durch die Sonne noch durch Regen verblassen die grei-len Farben der Kleiderwebstoffe, die von den Alma-Ataern Textil-arbeitern ans Handelsnetz gellefert werden. Vor den schädlichen Einwirkungen der Atmosphäre schützt eine ganz dünne Schutz-haut aus Kunstharz. Das Verfah-ren des Auftragens auf den Webstoff während des Färbens hat das Kollektiv des Alma-Ataer Baumwollkombinats als erstes in der Republik gemeistert.

Vorfristig wurde ein wichtiger Punkt des Programms der Ver-besserung der Qualität der Mas-senbedarfswaren erfüllt, Im Zuge seiner Realisierung hat die Beleg-

schaft des Betriebs allein im letzten Jahr neue Prozesse der Aus-rüstung der Webstoffe gemei-stert, die ihnen Glanz und Knit-terfreiheit verleihen, und ist zur Herstellung der im heißen Klima leichten Webstoffe

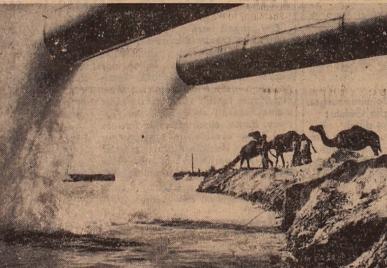
übergegangen. Die Einführung jeder dieser Neuerungen brachte zusätzliche Schwierigkeiten in der Arbeit mit sich. Die Werktätigen des Kombinats nahmen sie jedoch gern in Kauf, denn der Vorteil der Qualitätssteigerung ist für die Konsumenten und für die Textil-arbeiter beiderseitig. Allein der Übergang zur Herstellung von Webstoffen mit erleichterter

Struktur ermöglicht es, ohne Ver-größerung des Aufwands jährlich über 6 Millionen Meter Webstoff zusätzlich zu produzieren. entsprechend wird der Reinge winn des Betriebs anwachsen.

Die zusätzlichen Mittel werden für die Verbesserung der kultu-rellen und Wohnverhältnisse der Arbeiter verwendet. Es wurden 13 gut eingerichtete Wohnheime, ein Pionierlager und ein eintagiges Erholungsheim für die Kom-binatsarbeiter in den malerischen Ausläufen des Tienschan errichtet. In der am Ufer des Kaptschagai-Meeres geschaffenen lungszone hat sich im Sommer nach vergünstigten Einweisungen die Hälfte der Werktätigen des Betriebs ausgeruht.

#### Kulturleben der Republik Archäologischer Fund nach alter Sage

Eine frühmittelalterliche Siedlung ist in den Bergen der Autonomen Republik der Tschetsche-nen und Inguschen nach Schilde-rungen einer alten Sage entdeckt worden. Ein Ortseingesessener brachte Archäologen zu dem beschriebenen Ort, wo der Über-lieferung zufolge vor langer Zeit Menschen gelebt hatten. Bei Grabungen stießen die Forscher denn auch wirklich auf Reste einer Siedlung, unter anderem eine To-tenkultstätte aus der Zeit zwi-schen dem V. und dem XIII. Jahrhundert. Daneben fanden sie Grabstätten aus späterer Zei dem XIV. bis XV. Jahrhundert.



Der Kanal "W. I. Lenin" zieht sich über 1 000 Kilometer in der wasserlosen Kara-

m-Wüste in Turkmenien. Der Kanal hat die tote Wüste umgev dell und Hunderttausende Hektar Land bewessert, wo nun Obst- und Weingärten, Baumwoll-, Mais- und Luzernefelder grünen, Mit seinem Wasser versorgt der Ka-nal mehrere Städte der Republik, darunter such thre Hauptstadt Aschchabad.

Im Bereich des Kanals arbeiten lei-stungsstarke Gasbohr- und Bauindustrie-betriebe, erzeugt das Überlandkraftwerk Mary, eines der größten in Mittelasien,

Der Kanal ist nicht nur eine Bewässerungsader, sondern auch eine Verkehrsma-gistrale der Republik. Hunderttausende

Tonnen volkswirtschaftlicher Güter werden alljährlich über ihn befördert. Die Stau-becken, die an diesem handgearbeiteten Fiuß entstanden, sind reich an Fischen. Unsere Bilder: Baumwollernte auf den

Feldern des Sowchos "Karakum-Kanal". Der Sowchos ist einer der zahlreichen Landwirtschaftsbetriebe, die der Kanal, sein Wasser, ins Leben gerufen haben. Im Anbau seiner Hauptkultur — der Baumwolle — erzielt das Sowchoskollektiv sta-bile hohe Erträge. In diesem Jahr will der Sowchos 16 000 Tonnen Baumwolle auf

Neuland erzielen.
Leistungsstarke Pumpen füllen die Staubecken mit Wasser auf.

Fotos: TASS

## "Ach, diese Kleinigkeiten!"

Man kann fest überzeugt sein, daß diese Menschen nie in eine Wohnung oder in ein Geschäft einbrechen werden. Doch am Feierabend vom Acker eine volle Tasehe Kartoffeln "mitzunehmen", das halten sie für möglich. Es sei das natten sie für möglich. Es sei nicht der Rede wert, eine Klei-nigkeit, wegen der unser Staat kaum ärmer werde... So ungefähr denken solche Leute, obwohl man sie doch gewiß noch in der Schu-le gelehrt hat, daß das sozialisti-sche Eigentum unantastbar ist.

Ja, es ist unser aller Eigentum. es gehört dem ganzen Volk, doch darüber zu verfügen, ist nicht je-dermanns Sache. Dafür sind nur die entsprechenden verantwortli-chen Personen zuständig, Für die Arbeit auf dem Feld erhält be-kanntlich jeder seinen Lohn, sel es Ackerbauer oder Hilfskraft, und eigenmächtig auf eine Natu-ralvergütung Anspruch zu erhe-ben, widerspricht sowohl dem Gesetz als auch unserer kommunisti-schen Moral.

schen Moral.

Binsenwahrheiten? Wozu da noch die Lanzen brechen! Ja. natürlich, aber warum gibt es noch immer Leute, die das in der Theo-

rie anerkennen, in der Praxis aber ganz anders handeln? Da es solche gewissenslosen Menschen leider noch gibt, ist es die Pflicht der zuständigen Personen, das so-zialistische Eigentum vor jegli-chem Anschlag zu schützen.

Leider konnte man während der Ernte oft beobachten, daß die Busse, die die Arbeiter vom Feld Busse, die die Arbeiter vom Feld nach Hause brachten, auch mit deren "Gepäck" — den Kartoffeln — befrachtet waren. Die Brigadiere schienen dies nicht zu bemerken. So geschah es in der landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation, der Franz Schloß vorsteht, im Sowchos "Alexandrowski", Direktor Anatoli Dergatsch, im Sowchos "Krasnopartisanski", Direktor Leonid Perewersew.

Eine Folge dieser Mißwirtschaft ist wohl auch die Tatsache, daß manche eifrigen "Kartoffel-beschafter" sich mit einem "lum-pigen" Elmer Kartoffeln nicht begnügten. So wurden auf dem Feld der erwähnten Versuchssta-tion Kartoffeldiebe von der Mi-lizstreife festgenommen, die gan-ze Säcke fortschleppen wollten.

Darunter war eine Frau, die von Beruf Wächterin ist. Auf ih-rem Posten schützt T. Kondrasch-kina das sozialistische Eigentum, aber auf dem Kartoffelfeld eines "fremden" Betriebs hielt sie es für selbstverständlich, etwas "nitgehen" zu lassen. Das erste Mal mußte Tatjana Kondraschkina die 30 Kilo Kartoffeln abgeben und eine ernste Verwarnung hinneh-men. Am nächsten Tag hatte sie aber wieder einen leeren Sack mitgebracht!.. Wie kann man solchen Menschen den Posten des Hüters des sozialistischen Eigentums anvertragen?!

Viktor Puchow, Arbeiter im Dimitrow-Sowchos, vergriff sich nicht am Eigentum eines "fremden" Betriebs, er stahl bei sich "zu Hause". Eine ganze Dezitonne Kartoffeln führte er im Beiwagen seines Motorfahrrads mit, wobei es sich herausstellte, daß er die Stauden einfach herausge-rissen und den Rest der Kartoffeln im Boden gelassen hatte. Er sammelte nur die größeren Knollen. Als man ihn bei frischer Tat ertappte, suchte er sich damit zu rechtfertigen, daß er doch für seine Familie sorgen müsse. Der "fürsorgliche" Familienvater verschwieg aber, daß er einen eigenen Gemüsegarten besaß, auf dem auch Kartoffeln wuchsen. -Nein, nicht die Sorge für das Wohl seiner Familie, sondern die unbeschränkte Habgier ist die Triebfeder derartiger gesetzwidrigen Handlungen. Es ist die verantwortungslose Einstellung zum sozialistischen Eigentum, zum Gut des ganzen Volkes.

Das zeugt von beachtlichen Mängeln in der Erziehungsarbeit. Doch das ist noch kein Grund, Menschen, die sich am Eigentum der Sowchose vergreifen, von ihrer Schuld freizusprechen. Im Artikel 61 unserer Verfassung stent geschrieben; "Die Pflicht des Bürgers der UdSSR ist es, Diebstahl und Vergeudung von staat-Burgers der UdSSR ist es, Dieb-stahl und Vergeudung von staat-lichem und gesellschaftlichem Ei-gentum zu bekämpfen und sorg-sam mit dem sozialistischen Ei-gentum umzugehen.

Personen, die sich an soziali-stischem Elgentum vergreifen, werden nach dem Gesetz be-straft."

Demgemäß wurde auch mit den wähnten Kartoffeldieben ver-

Viktor RUPPS, Mitarbeiter des Kustanaier Rayon-Kriminalamts

Im Rayonzentrum Dershawinsk, Gebiet Turgai, ist kürzlich ein Ballettstudio eröffnet worden. Den Erstunterricht im klassischen Tanz erhielten hier 25 Jungen Tanz erhielten hier 25 Jungen und Mädchen — Kinder der Ge-treidebauern und Viehzüchter, Bauarbeiter und Mechanisatoren. Sie werden von S. Lessina, Ab-solventin der Fachschule für Kulturarbeiter unterrichtet.

Im Ballett-Studio

#### Fachleute fürs Dorf

Die neue Fachschule für Kul-turarbeiter in Uralsk wird im laufenden Planjahrfünft 700 Fachleute — Bibliothekare, Leiter der Laienkunst, der Orchester, Fotostudios — für die Kulturhäu-ser und Klubs des Gebiets ausbil-

#### Titel verliehen

Das Präsidium des Kasachischen Rats der Gewerkschaften hat einer Reihe von Laienkunsthat einer Reihe von Laienkunst-kollektiven der Republik den eh-renvollen Titel "Volkskollektiv" verliehen, für Erfolge in der äs-thetischen und ideologischen Er-ziehung sowie kultureilen Betreu-ung der Werktätigen und in der Propaganda der Laientetätigung.

Propaganda der Laienbetätigung.
Unter den Ausgezeichneten ist das kasachische Jugendensemble "Arman" des Kuiturhauses der Bergarbeiter in Nikolski, Gebiet Dsheskasgan, der Volkschor des Kulturhauses des Sowchos "Moskowski", Gebiet Kustanai, und der Fotoklub "Karaganda" des Kulturpalastes der Bergarbeiter der Produktionsvereinigung "Karagandaugol". ragandaugol".

#### ", Melodien" meiner Stadt

lautet der Titel des neuen Un-terhaltungsprogramms im Kasa-chischen Fernsehen, das die Zu-schauer mit dem Schaffen kasachischer Komponisten und Inter-preten wie Alibek Dnischew und Rosa Rymbajewa, die Volkskünst-ler der Republik, Solisten Sam-sam Dautow und Nagima Jeskalijewa, das Estradenensemble "Gul und anderen bekannt macht

Hauptgestalt dieser abwechs-lungsreichen Konzertreihe ist das grune, ewig junge Alma-Ata.

#### Bücherfest

In Atbassar, Gebiet Zelinograd, fand ein großes Bücherfest statt, das dem 250. Jahrestag der freiwilligen Vereinigung Kasach stans mit Rußland gewidmet war Es wurde von den Bücherfreunden des Rayonzentrums und den Mit-arbeitern des Buchhandels veranstaltet.

Die wissenschaftliche Mitarbei-

ber wissenschaftliche Mitarbeiterin des örtlichen Heimatkunde-museums K. A. Amirowa hielt ei-nen aufschlußreichen Vortrag über die Rolle der russischen Wissenschaftler und Forscher in

Wissenschafter und Forscher in der Entwicklunggeschichte der Stadt und des Rayons Atbassar. Die Veranstalter verkauften an diesem Tag eine Auswahl gesell-schaftspolitischer Literatur, dar-unter Ausgaben über die Be-schlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSII sowie neue Bücher Zeit. KPdSU sowie neue Bücher Zell-nograder Schriftsteller. Pressedienst der "Freundschaft"

vielerlei Maßnahmen geschehen,

Unsere Anschrift: Казахская Г. г. 473027 г. Целиноград, Дом Совето , 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09. stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07. 2-06-49. Chef vom Dienst — 2-16-51. Sekretariat — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda. Wirtschaft — 2-76-56. Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23. Sozialistischer Wettbewerb. — 2-17-55. Kultur — 2-74-26. Kommunistische Erziehung + 2-56-45 Literatur — 2-18-71. Leserbriete — 2-77-11. Korrektur — 2-37-02. Maschinenschreibbüro — 2-50-57. Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS Karaganda, Tel. 54-07-67 Oshambul, Tel. 5-19-02 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26 «ФРОЙНДШАФТ» **ИНДЕКС 65414** 

Гипография издательства Целиноградского обкома Компартии Казакстана. 3akas Nº 8505 VH 00349